

ROBERT HERLTH

SONDERHEFT: „DER KÜNSTLERISCHE FILM“

Millionen- Preisauschreiben in Dollar

(100 Dollar und 5 Millionen Mark)

Jetzt heißt es:

Nerven haben! Durchhalten!

Das fehlt eine gute Ernährung voraus. Essen und Trinken aber ist heute teurer denn je. Es ist jedoch unbedingt notwendig, daß dem Körper die erforderlichen Nährstoffe zugeführt werden. Denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!

Nehmt **Seciferin**

Es gibt Kraft und Lebensfrische, auch ist es, an den heutigen Preisen der Lebensmittel gemessen, billig!
Es ist das Kräftigungsmittel der Gegenwart!

100 Dollar und 5 Millionen Mark

verteilen wir unter folgenden Bedingungen an alle, die Leciferin zur Ergänzung der täglichen Nahrung nehmen.

1. Es muß der Nachweis erbracht werden, daß mindestens 5 Flaschen Leciferin oder 6 Schachteln Leciferin • Drogées verbraucht wurden, denn ein geringeres Quantum ist lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Nachweis kann am besten durch die Ablieferung der leeren Flaschen bzw. Schachteln erbracht werden.
2. Die Flaschen müssen bis zum 31. Mai 1923 in dem Werk Mainkur der Calenus Chemischen Industrie, Postadresse Fedchenheim abgeliefert werden. Die Flaschen sind im gereinigten Zustande, gut verpackt, einzusenden. Für Schachteln genügt das Deckel-Etikett. Porto wird auf Wunsch vergütet.
3. Es muß ein kurzer, höchstens 100 Worte umfassender Bericht mitgeschickt werden, der die nervenschwächenden, blutbildende und kräftigende Wirkung beweist. Diese Einblendungen sind in geschlossenem Briefumschlag unter dem Kennwort „Leciferin-Preisauschreiben“ an Calenus Chemische Industrie, Werk Mainkur, Post Fedchenheim zu richten.
4. Einen der nachfolgenden Preise erhält, wer diese Bedingungen erfüllt. Einbinden von Bildern und Zeichnungen ist anheimgestellt. Preisgekürzte Einblendungen werden Eigentum der Calenus-Werke. Sämtliche gute Entwürfe behält sich die Firma vor, für Plakatausweise zu erwerben. Nichtgeeignete Illustrationen werden auf Wunsch zurückgeschickt.
5. Über die besten Einblendungen entscheidet das Preisgericht, dessen Urteil unanfechtbar ist.

1. Preis	50 Dollar
2. Preis	25 Dollar
3. Preis	15 Dollar
4. Preis	10 Dollar

Außerdem 50 Trostpreise zu je 100 000 Mark

Die Beträge sind bei der Disconto-Gesellschaft, Frankfurt a. M. hinterlegt.

Die Veröffentlichung der Preisträger erfolgt im Juni 1923 in der „Berl. Illust. Zig.“

Preisrichter:

- | | |
|--|--|
| 1. Schriftsteller Fedor von Jobeltsh, Berlin | 3. F. K. Delavilla, Maler und Graphiker, Frankfurt a. M. |
| 2. Prof. J. B. Giffarz, Elldt. Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. | 4. R. Chubalte, Propaganda-Chef im Altsteinhaus, Berlin |
| 5. Aus dem Direktorium der Calenus-Werke: Bernhard Franz | |

GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE FRANKFURT A. M.



Der Monumentalfilm

Don A. De Rora

In der Sylvestermitternacht schlug auf einmal die Uhr der Frauenstraße dreizehn. Niemand konnte es sich erklären. Der Turmhutmacher wurde gerufen, untersuchte das Werk, fand es vollkommen in Ordnung. Einige vermuteten, der Türmer habe zwei Sylvesterpunsch getrunken, das Werk einen Schlag mehr tun lassen. Der Türmer hingegen behauptete, den Rausch hätten jene gehabt, die einen Schlag zuviel gehört.

Mich interessierte der Fall. Ich bin ein alter „Turmlid“, das heißt, ein Mann, der alle möglichen Türme besetzt, meist von innen, aber auch von außen. Man liest von Zeit zu Zeit, auf der Spitze des Kölner Doms oder des Ulmer Münsters oder des Eiffelturms sei in der Nacht eine Fahne gehißt worden. Niemand weiß, wie sie hinaufgekommen. Der geheimnisvolle Entthüller ist nicht zu enthüllen. Der bin immer — Ich! Ich kletterte jedoch nicht zum Vergnügen. Meist werde ich teuer dafür bezahlt. Von großen Zeitungen, denen es an Stoff mangelt. Sie geben mir eine um so höhere Summe, je höher der Turm, — die Flagge weht. Sie haben zu schreiben, ich zu essen... Dadurch bin ich in ein intimes Verhältnis zu Türmen geraten. Ich kenne sie, sie kennen mich. Ich erfahre von ihrer Geschichte, ihrem Leben mehr, als die Historiker.

Zum Beispiel: weiß Jemand, daß die beiden Türme der Frauenstraße in München verheiratet sind? Der Mann steht links, selbstverständlich. Die Frau hat das große Uhr- und Mundwerk. Sie redet Tag und Nacht, jede Viertelstunde gibt sie ihren Senf zur Sauce der Zeit. Sie glaubt, die Welt wäre aus den Fugen, wenn sie nicht schläge, länge, brummelte, brummt. Sie lebt in beständiger Unruhe und Reue. Immer muß sie Besuch haben. Je mehr Menschen in ihr auf- und abklettern, desto lieber ist es ihr. Bei jedem Fest und Feiertag hängt sie bunte Lappen heraus, hält lange Glöckchenredn. Als vor zwanzig Jahren die alten Häuser niedrigeren wurden, um den Dompf frei zu legen, war sie die erste, die sich photographieren ließ. Abmalen. Auf Postkarten bruden. Der männliche Fremuentritt ist immer schweigend. Nur wenn man in seinem Kopf lügt, um Mitternacht, hört man die Seele des Turms summen und kann sich mit ihm unterhalten.

Es bestand für mich kein Zweifel, daß dieser dreizehnte Schlag in der Sylvesternacht irgendwie mit der Ehe der beiden Türme zusammenhänge. Zunächst frag ich natürlich die Frau. Es war nichts aus ihr heraus zu bringen. Erst leugnete sie überhaupt, geschlagen zu haben. Dann erklärte sie es wären nicht dreizehn, sondern vierzehn Schläge gewesen; sie hätte nur probieren wollen, wie oft man schlagen könne. Dann schmolzte sie: sie werde überhaupt nicht mehr schlagen. Schließlich schlug sie zwölf und frag trummi phierend: „Aun also? Wie kommen Sie dazu, zu behaupten, ich hätte dreizehn geschlagen?“

Da verließ ich sie und kletterte zu Ihm hinüber. Er drohte mir Vergnügen, als ich kam: „Endlich!“

„Warum denn?“ wolt ich wissen.

„Es ist nicht mehr auszuhalten!“

„Mit wem?“

„Mit meiner Frau. Sie tyrannisiert mich, macht mir das Leben untrüglich. Schwelmerst mich wie einen Lausbuben...“

„In der Neujahrsnacht war es wohl besonders schlimm?“

„Natürlich. Ich gratuliere gewöhnlich durch Entsendung eines Dopsen-

schwarms, sie erwidert meist durch zwölf herrliche Schläge. Aus Versehen entfuhr ihr diesmal ein dreizehner. Kaum war dies geschehen, geriet sie außer sich und beschwor, ich sei daran schuld! Dreizehn sei eine Unglückszahl. Wir würden sicher in diesem Jahr den Kopf verlieren oder bolidemilfsch werden oder von den Strajosen befehmt, was weiß ich noch. Ich ludte ihr das auszusprechen, aber, wie es so geht, statt sich zu beruhigen, schalt sie mich immer mehr aus, sagte, ich wäre ein Tagedieb, täte seit Jahrhunderten nichts, was rein zum Maulaffinsellietien auf der Welt. Da ließe sich der Rathausturm, so jung er sei, anders an! Der hätte ein Mundwerk wie ein Glöckenspiel, einen List, mit dem er sich Geld verdienen, Galerien zum Fremdenbejuch, kurz, der wäre ein ganzer Keil!“

„Aber wenigstens im Stk.“, sagte ich, „sind Sie ihm über!“

„Keinen Sie!“ fragte der Turm, „da fragen Sie nur meine Frau. Sie hält mir vor, nur er habe die echte Gotik und die herrliche Gestalt und den aristokratischen späten Schädel... Kurz, es ist nicht zu ertragen... Was soll ich tun?“

„Gott.“, rief ich, „lassen Sie sich scheiden!“

„Ich liebe sie zusehr!“ schluchzte der Riese, „kann ohne sie nicht leben. Allein ich möchte ihr wenigstens beweisen, daß ich nicht schlechter bin als jener Andre, jener Grassaff? Sagen Sie mir, wie kann ich mich betätigen? Wie kann ich etwas verdienen?“

Ich dachte ein wenig nach.

„Gehen Sie zum Film! Alle Größen gehen heute zum Film, weil man das meiste Geld dort verdient. Sie werden sicher hoch bezahlt werden.“

Er: „Was muß man tun?“

„Das wird Ihnen der Regisseur alles vorschreiben. Die Hauptsache ist, daß Sie sich in Bewegung setzen.“

„Einerhanden!“ rief er, „melden Sie mich bei einer Großunternehmung an!“

Frau Trauenturm hatte das größte Vergnügen, als wir einige Tage später mit unserm Operateur und den Apparaten vor ihr Zustellung nahmen. Wie erstaunte sie war, da auf einen Wink des Regisseurs ihr Mann plötzlich mit einem kleinen Rud die Eisenlange zerbrach, durch die sie seit Jahrhunderten verbunden waren und sich gegen die Dämmerheit hin zur Reuhauserstraße entfern! Wir hatten ihm den Weg zum Atelier genau vorgezeichnet und es war herzlich, wie er vorsichtig aber unerschrocken weiterkam. Stand ein Haus oder Tor im Wege, hob er es behutlich mit seinen Kleinfüßen zur Seite. Die Drähte der Elektrischen blieben wie Spinnweben an seinen Stiefeln hängen, die Vogelnamen rieselten gleich Lautropfen von ihnen nieder. Als er über die Jahrbrücke wollte, brach sie zusammen, aber er waltete gemächlich durch das Sogwasser und stieg über den Stiefelsteberg, als wenn es ein Maulwurfshügel wäre. Pünktlich traf er im Atelier ein, wo das erste war, daß wir ihm einen Glöckchenstuhl zum Sitzen anboten und eine Großaufnahme machten.

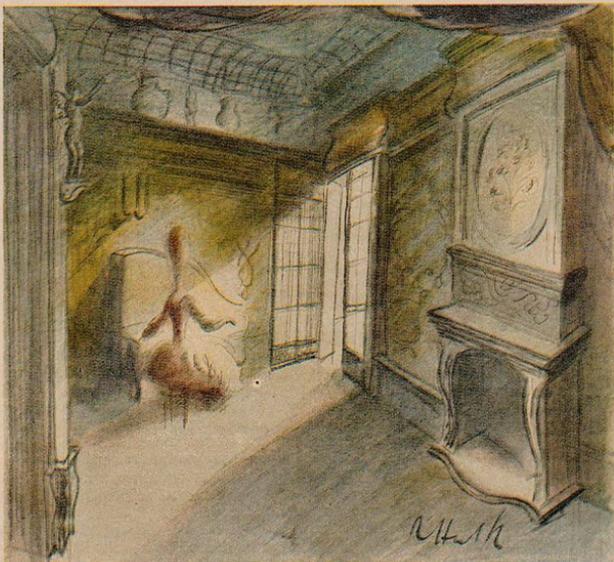
Dann erklärte ihm der Regisseur seine Rolle.

„Sie sind in die Jungfrau verlobt —“

„Ja!“ protestierte der Trauenturm.

„Rein!“ enthielt der Regisseur. „Und zwar, weil Ihnen ein Adler das Bild

der Geliebten gebracht hat. Sie nahmen sofort lebhaftes Interesse an der



Entwurf eines Kammerzimmers für den Film:
„Antigone der Madame de la Pompadour“

Robert Seydlitz

Dame und streben nun, Sie kennen zu lernen. Sie ist die Tochter des alten Montblanc, der Sie mit eifersüchtigen Blicken bewacht. Sie bestiegen also unter Führung des Suber Toni von Partenfirchen die Zugspitze, von wo aus Sie die Jungfrau erblicken können und winken Ihr in Ermanglung eines Taschentuches mit dem Observatorium zu. Der Alte ladet Sie ein, ihm die Nordwand herunterzurufen, die Jungfrau aber sendet Ihnen ihren treuen Adler, der Sie beim Rosttragen packen und nach der Schweiz bringen soll..“

„Unsinn . . . Das gibt es nicht . . . ein Adler, der —“
„Natürlich gibt es das nicht! Bei andern Filmunternehmungen! Uns aber ist es gelungen, einen apportierenden Adler zu erwerben und um diesen wurde der Film herumgeschrieben. Dieser Adler apportiert Sie denn auch, wird durch Stütze genötigt, mit Ihnen in Nordafrika zu landen, wo die Moscheevon Oran sich in Sie verliebt und Sie nicht mehr weiterziehen läßt..“

„Wie alt ist die Moschee?“
Der Regisseur ließ sich nicht auf Antworten ein. „Da Sie sich weigern, Ihr zu Willen zu sein, werden Sie in der Wüste gefesselt den wilden Tieren ausgeliebt, wieder aber errettet Sie der —“ — „Beste Adler! —“

„Sehr richtig, und sucht Sie zur Jungfrau zurückzubringen. Vertritt sich jedoch in diesem dunkeln Erdteil und gerät mit Ihnen in den Kral der Karibalenkönigin Npwwe-Npwwe, der Sie beim Servieren von Menschenfleisch näher treten. Die Königin faßt ebenfalls sogleich eine so innige Neigung zu Ihnen, daß Sie Sie vor Liebe essen will —“

„Nein! Niemals!“ schrie der Frauenturm, „behalten Sie Ihr Geld, ich lasse mich nicht fressen, ich lehre zu meiner Frau zurück . . .“

Er wandte sich entrüstet zum Gehen. Aber als sein Gesicht der Stadt entgegenbog, erfuhr er eine schreckliche Überraschung. — Seine Frau lag in zärtlichem Gefolge an der Brust des Rathaussturmes —

„Unter einem Wuschfeld, der wie Donner klang, setzte sich der Detrogene in Trab. Wir konnten ihm kaum mit unseren Apparaten folgen. Schon vom rechten Jantarier aus warf er Felsstücke von Waggongröße nach dem Paare. Dies hatte sich entsetzlich losgelassen, mit Niesenschritten sich der Rathaussturm Schwabing zu. Sein Gegner setzte nach, übersprang den Fluß bei Taalfirchen,

riß im Vorbeigehn der Bararia den Löwen von der Seite und beugte ihn hinter dem fliehenden her. Ein Wütereg slog in rasender Fahrt an ihm vorüber. Der Frauenturm schwang sich gewandt auf das Trittbrett und gewann erheblich an Distanz. Als der Rathaussturm merkte, daß der Andere ihn einholen würde, sprang er bei Bogenpaußen in die Jar, tauchte unter, verschwand. Einen Augenblick stupte der Verfolger, dann kurz entschlossen zog er aus der Tasche seines Emotings einen Fesselballon, blies ihn auf und erhob sich hoch in die Luft, eine Hand am Seil, eine an der Reifleine. Sa, nun erblickte er den Feigling. Schon will er die Reifleine ziehn, um sich direkt auf den Verräter hinab zu hängen, da prangt mit fliegenden Saaren die Bararia über das Marsfeld. Empört durch den Raub ihres Löwen und als Frau auf der Seite der Liebenden, ist sie dem Frauenturm nachgeflit. Schmiss den alten Kaiser Ludwig von seinem ehernen Pferde, sich in den Sattel und galoppierte dem Fesselballon zu. Nun schleudert sie ihren Lorbeerkranz so geschickt nach der zarten Fülle, daß diese plagt — ein Absatz von graufiger Tragik steht bevor. Allein glücklicherweise trug der Gefährdete immer einen Fallschirm bei sich. Ihn aufspannen und langsam seine Niederfunst vollziehen, war eins . . .

Die kurze Dertygörung aber hatte genügt, dem Rathaussturm vor dem drohenden Verderben zu retten. Mit kräftigen Zügen schwamm er Jaraufwärts, verließ bei Marlaeinisbel den Fluß und fand in einem der kleinen Säuschen an der Lände Unterfunst, rasch als flüchtiger verkleidet. Niemand erkannte ihn, denn über das Münchner Kindl auf seiner Spitze hatte er ein grünes Hütel gestülpt. Den Augen seines Feindes aber war er nicht entgangen. Kaum war dieser zur Erde gelangt, als er sich eines daherkommenden Autos bemächtigte (indem er den Chauffeur niederstieß) und die Verfolgung mit größter Energie aufnahm. Er hatte sich das Haus gemerkt, drang ein, durchsuchte es vom Speicher bis zum Keller, geriet durch eine Falltür plötzlich in einen Zwinger mit zwanzig numidischen Tigern, erlegte einen um den andern mit seinem uner müßlichen Brömming, wurde von einem alten bunteshütigen Beduinen auf eine geheime Türe aufmerksamer gemacht, die ihn freie führte, schenkte ihm dafür einen Schatz über fünf

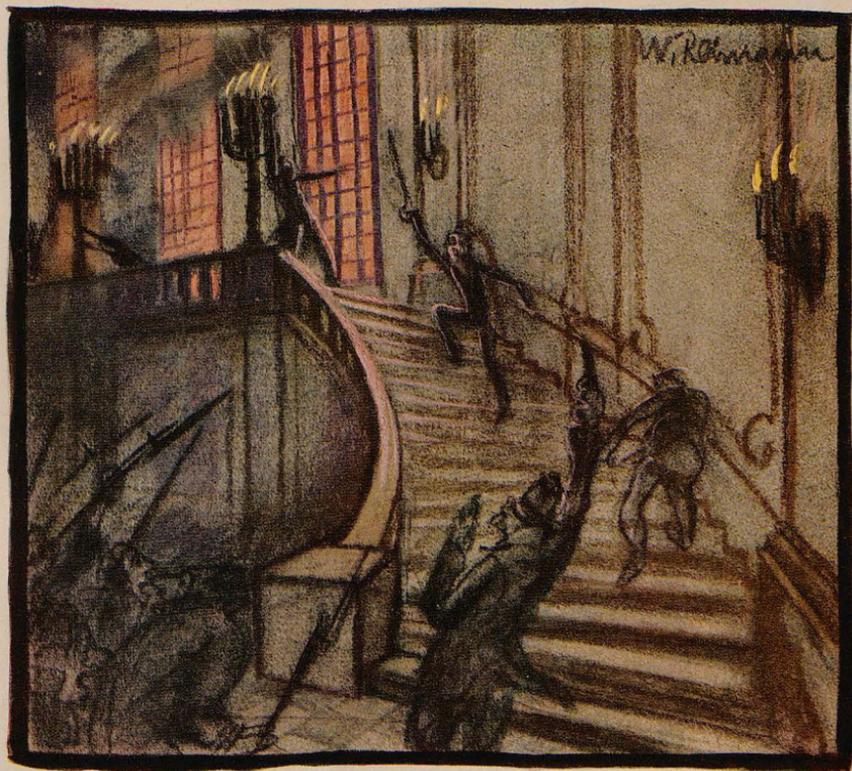
Millionen Goldmark und stürmte aufs neue dem entkommenen Nebenbuhler nach. Verlor alle Spur, denn der alte Beduine war natürlich niemand anderer als der Rathausturm gewesen —.

Frau Frauenturm hatte inzwischen die Ereignisse mit höchster Aufregung und Angst verfolgt. Atmete nun befreit auf, als sie den Geliebten entronnen wußte, umso mehr, als ihr ein Lstiboy folgenden Brief übergab: „Entflieh mit mir und sei mein Weib! Erwarte dich mit dem Flugzeug heute nachts zwei Uhr auf dem Sendlingertorplatz zur Abreise nach Amerika. Nimm zwanzigtausend Dollar mit und komme sofort!“

Dieser Brief wurde dem Rathausturm zum Verhängnis. Sein Verfolger hatte kaum den Lstiboy wahrgenommen, als er auch schon den Zusammenhang ahnte — denn Lstiboy's sind immer verdächtig! — und dem Boten durch Geld und Drohungen das Geheimnis entlockte.

Schlag zwei Uhr hielt das Auto des Frauenturms unter den finstern Bögen des Tores. Als seine Frau, in erstarrtes Lederwams gehüllt, durch das Tor zu dem Rendezvous schlich, fühlte sie sich plötzlich von zwei eisernen Armen umklammert, gefnebelt, gefesselt, in das Auto geworfen. Tun galt es, auch den Verfolger zu überraschen. Schon rollte er auf seinem Flugzeug heran. Der Rächer, gebückt näher schleichend, wollte sich gerade auf ihn stürzen, als es der Frau gelang, den Knebel aus dem

Munde und einen markerzhütternden Schrei auszusstoßen. Der Geliebte schnellte vom Führersitz und eilte auf das Auto zu. Erfannte sofort die Gefahr, sprang auf und furbelte los. Nun begann eine rasende Jagd. Der Frauenturm hatte das Flugzeug bestiegen und ratterte hinter dem Auto her. Zuerst durch einige Straßen gings, dann bog der Rathausturm in ein Hausstor ein und fuhr die Treppen zum vierten Stock empor. Ein Speicherfenster stand offen, er durchraute es, gewann das Dach und kletterte von First zu First, bis eine riesige Feuermauer seine Fahrt hemmte. Der Frauenturm blieb überall dicht auf seiner Fährte, wenn sich auch die Tragflächen des Flugzeugs etwas mühsam durch das Fenster klemmten. Vor der Feuermauer spannte sich ein Bogenlampenkabel über die Straße. Ohne Besinnen ließ sich das Auto daran herab, das Flugzeug folgte. Wieder einige Straßen, dann hantelte sich der Rathausturm an einer Gerüstleiter empor, bis er frei mit dem Kraftwagen in die Luft ragte und nichts übrig blieb, als sich auf eine eben vorüberliegende drahtlose Depesche zu schwingen. Mit ihr erreichte er die Antenne eines Aufnahmegerätes, erschien plötzlich im Morseapparat, ließ sich in eine Rohpostrolle pressen und verließ zwei Sekunden später das Hauptpostamt als Elbrieftäger verkleidet, die Frau in der umgehängten Totentafel. Der Frauenturm hatte denselben Weg genommen,



aber leider eine halbe Sekunde dadurch verloren, daß man sein Flugzeug nicht mit der Rohe, sondern mit der Flugpost befördern wollte. Weßhalb es es zurückließ. Schon sah der Rathausurm auf dem gelben Elbriestträger-Rabe, um im Gewühl der Großstadt unterzutauden, da erschien auch der Frauenturm unter dem Hauptpostportal, erkannte noch rechtzeitig Rad und Richtung, besieg sofort ein dahelndes Paketpostauto, raffelte hinter dem Drehreperparee her. Hunderte Menschen gerieten unter die Räder, starben, verbluteten, besäten den Boden. Um was das Auto schneller war, um soviel war das Fahrrad leichter und behender. Wer weiß, wie die tolle Jagd ausgegangen wäre, hätte sich in diesem Moment nicht die Münchner Polizei hineingelegt. Zehn Schulleute notierten den Frauenturm wegen Schnellfahrens, hielten ihn auf, verlangten seine Papiere. Jetzt stellte es sich heraus, wer er war, und die Polizei bemerkte zu ihrem Er-

staunen, daß in der Tat der linke Frauenturm fehle. Man konstatierte sogar, daß auch der rechte und der Rathausurm nicht da seien. Daß der alte Kaiser Ludwig vor seinem Postamente liege und sich nicht aufrichten könne. Daß die Bararia ihren Löwen am Wedel halte und ihm mit dem Lorbeerkranz das Hinterteil verdecke. Daß die halbe Stadt niedergetrampelt, abgedeckt, überflchwemmt, demoliert liege. Daß die Jazt vor Angst ausge treten sei und nun im Hemd durch den Überlandkanal laufe, weil sie ihr altes Bett nicht mehr finde.

Und daß letzteres direkt unsittlich wirke . . .

Aus diesen Gründen verbot sie uns, den loeben gehörten „Jugend“-Film zur Aufführung zu bringen und Sie müssen also, geneigter Leser, entschuldigen, daß sowohl der rechte als der linke Frauenturm, der Rathausurm und die Bararia noch unbewegt auf ihrem Plage stehen.

Knoll hat eine Idee

Von Eugen Kallfchmidt

„Sie sind ein Idiot. Sie könnten einem leid tun. Warum gehen Sie nicht zum Film!“ hatte der Dorfhand zu Knoll bei der Entlassung gesagt. Oh, mit welcher Betonung er das gesagt hatte! Offenbar hatte er noch ganz andere Dinge sagen wollen.

Warum gehen Sie nicht zum Film? Peter Knoll wiederholte das, im schrankenlos verächtlichen Tonfall des Oberpeditors; er murmelte blaß, verbißsen, näselnd, krächzend, wohl ein Dutzend Male vor sich hin, taftmäßig im Gehen: wa — rum — nicht — zum — Film?

Ja, warum eigentlich nicht? Knoll hielt inne. Beschattete Augen mit Sand. Blicke, unwillkürlich zeitgemäß expressiv, in dämmernde Ferne. Fühlte Chaos, nächstlich brandend, in enger Bruit. Wollten umnebeln wohlthätig schmerzliches Hirn. Da: ein Blick! Und aus Entladung erwachend, befreit, selig lächelnd wie ein Wickelfind am Pfingstmorgen, sauchzte Peter Knoll erquält: „Kruzimein! Ich hab eine Idee!“

(Hier möchte ich mir die Bemerkung erlauben, daß es im allgemeinen unstatthaft ist, fünf Worte lang zu jauchzen. Es ist auch schwer. Ein Jauchzer pflegt kurz zu sein. Nichtsbesloweniger: Eine Idee!)

Sie äußerte sich sofort. Peter stand steil da, durchdringende Schärfe im stahlblauen Blick, zieselcher, bombensfest. Dann schütt er aus, elastisch, stählern, unerbitlich. Kannte Postjanten übern Säufen, friedliche Bürger, Säusen angestellte, einen Bankdirektor, Damen im Pelz, liebe Mädchen, alte Straßenseher — kurzum: ein Ständal.

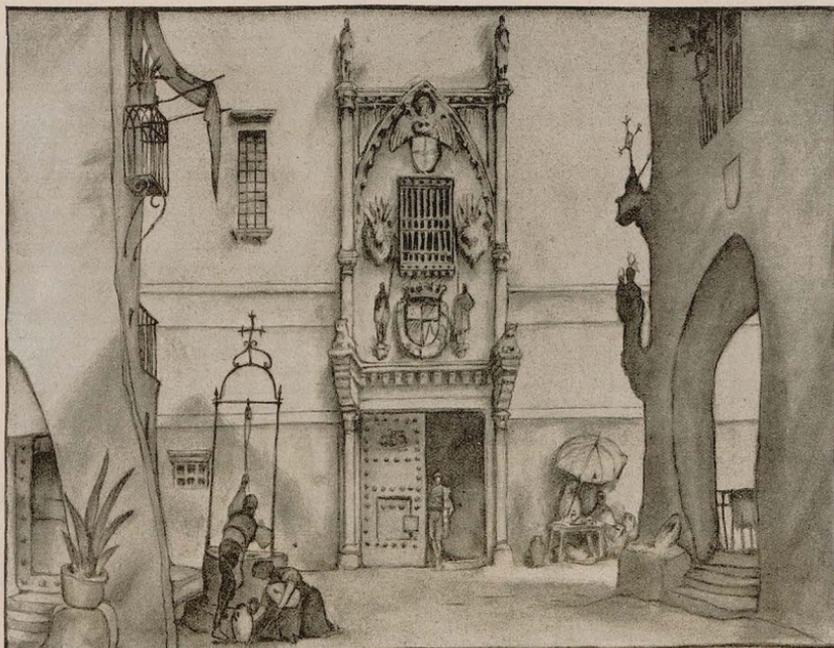
Auflauf und Polizei. Die Menge schrie, seterte, raufte. Schließlich wurde der Bankdirektor und Straßenseher verhaftet, wegen Gefährdung der Republik. Die Menge, zufriedener, zerstreute sich. Liebe Mädchen zogen singend ab, Summelpetrus hinter den Ohren.

Und Knoll? Wir fragen dringend: Und Knoll!

Längst entwichen, längst daheim. Etürzte sich in festgewand: Gehrood



Architektur von Hans Poelzig zur Aufführung des „Olem“ (Ghettostraße)



Entwurf für den Film „Karneval in Toledo“

Kurt Richter

etwas eng, weil Erbsäck; serrte Zylinder aus verstaubter Ecke Bürstete, strich, glättete ihn. Scheitelte sich neu, schäufte sich im Anblick seiner selbstsicheren Enerale vor dem Spiegelglas. Nachtete einen Luftsprung, pfiff durch die Finger — hulahel! — und lachte gellend auf.

„Peter —“ tauchte Christine, starr wie Lots Weib; verständnislos wie alle Weiber. Fragend, erschreckt, angigvöll. . .

Weg war er!

Wohin trieb ihn sein Geschie? Er wusste es nicht. Überließ sich, ein angedrehter Motor, ganz höherer Führung. Sauste, bremste, hoppte, schnappte auf. Und stand, zitternd wie ein Rennfahrer, mit bebenden Knien vor dem Steinpalast der „Gupa“ (Film/Unternehmungs-Phantastik A. G.).

Du lieber Himmel, wohin sollte das führen?

Keine Zeit zu Kommentos — dachte Knoll. Drauf und dran. Ideen sind kostbar. Minuten auch. Belbes braucht, sucht kauft, zahlt, verfilmt Gupa.

Vorüber an goldbordiertem Torhüter toste Knoll. Jener, älterer Herr in besten Jahren, mit Hängebauden, die aus wohlwollender Devotion geformt wie angelchwemmt lächelten — jener, sage ich, stand verdutzt, offenen Mundes; lächeln lachte in Untiefen; Unwille, amüßlich und goldbordiert, rüßete; entrißte sieh.

„Sie — Herr — halt — hebal!“

Vorüber längst war Knoll. Gatte, den Zylinder zum Sturm vorgebeugt, wie ein Wi der mit hörbarem Puff irgend eine Glaswand aufgeschoben, durchstossen, zerstückert — was weiß ich. Es puffte, knallte, kratzte gegenw und überall. Stimmen treppauf, treppab. Dumpses Summen, helles Geklapper, Telephone, Betrieb in tausend Venezianellen, hinter gläsernen Wänden. Filmmollen, zu Gebirgen gehäuft, rollten

lawinenhaft auf und ab, entrollten magische Welt. Operateure, Regisseure, Felden und Sterne hiehn, dorthin.

Und alles stand still, alles verstumte wie auf höheren Befehl, wenn der seltsame Herr dort, der Leichenbitter im schiefen Zylinder, mit fliegenden Schößen vorüberstieß, hereinstieß, dahinschleifte wie von unsichtbarer Sehne geschmettelt.

Offenbar neue Nummer.

Ein lachender List, vom Torwart beordert, wick und wanke nicht vor Knolls wild ausschlagenden Fersen. Schalte nach flatternden Rockschößen, immer vergebens, bis Knoll an schwarzer Türe stehend, aufatmend las: „General-Direktion“. Schon hatte er, den Strampelnden List ungeduldig von den Schößen schüttelnd, das Dorzimmer erobert. Schon drängte er, den hohen Zut beschwörend wie einen Zauberstab vorgeföhrt, amütigen Widerstand betörender Clippdamen siegreich beiseite. Und stand, feuchden, bebend, innerlich geheitigt und unangreifbar, hochaufgerichtet wie ein Götterbote vom Olymp, vor einem runden Glashopf, dessen Specknaden gerade über den Rand des Klubstuhls quoll.

„Eie wünschsten?“ fragte Direktor Jlatowich zwischen den Zähnen durch, über die linke Schulter weg, mit einer Drehelndrehung der Specksalte und zwischen zwei verhängenden Zügen aus einer sehr dicken Zigarette mit Bauchbinde, aber ohne Specksalte.

„Ein Millardengeschäft für die „Gupa“. Eine glänzende Idee, Herr Direktor. Ich erwarte Diskretion. Ich beanjpruche fünfzig Prozent. Ich stelle anheim. . .“

„Tu reden Es schon.“ Der Glashopf misamt Unterbau machte eine Vierteldrehung. Kleine schwarze Augen musterten Knolls unmaßstäbliche Erscheinung. Linke Hand tastete vorsichtig nach elektrischem Drüder.

„Ich bringe Ihnen den kosmischen Film — nicht komisch, sondern kosmisch — begreifen Sie das?“ fragte Knoll schlicht, fast einfüllig.

„Ne“, sagte Jsaakowich gelassen, doch nicht unfreundlich.

Knoll, gesammelt, öffnete sich ganz, strömte: „Der irdische Film ist tot. Es lebe der kosmische Film. Ihr fabriziert Sensationen, Sensationlonden, Albernheiten. Ihr graßt die Erde ab, die Erdteile: Corbilleren, Steppen, Wild-Weiß und Zentlaassen, Ägypten, Assyrien und Rom. Wilde Tiere, wilde Menschen, Historie, Hysterie, Kollüm, Theater. Der Film des „Als ob“. Mit einem Wort: Theater. Also immerhin zweiter Hand.“

„Nicht schlecht“, sagte Jsaakowich, diesmal ausgesprochen freundlich. „Na und!“

„Die Welt meines Films beginnt dort, wo die eure aufhört. Lassen wir die blöde Erde. Was kann Sie noch? Was hat sie? Was ist sie? Sie ist ein Stern, ein kleiner dunkler Punkt. Sie ist einzustängieren. Sie verfinstet, bleibe unter uns, hinter uns. Wie!“

„Ja wie!“ fragte, ein irdisches Echo, der Direktor, verständnislos.

„Man entreiße sich dem Staube! Man färbele das Weltall!“ rief Knoll, selbstvergessen, ausbrechend, fast erhaben. „Ist der Tanz der Geister nicht ein ganz anderes Schauspiel als der Schleiertanz der Bajadeten? Wenn Cassio und Pollux, die Zwillingsterne, mit der Jungfrau und der Venus zum Reigen antreten, wird Herkules blaß vor Neid, Perseus verwidelt sich

Kinobesuch

Ich sah nicht viel vom Bild auf grauer Wand.
Ich schaute hingeben Dein Profil:
Die sanften Bögen und der Wimpern Spiel —
Halb abgewandt all meiner Sehnsucht Land.

In Dämmerung gebettet schwarzes Haar
Und weiße Stirn und Schmelz der zarten Wange:
Du hingebaute Form, erschallt dem Drange.
Die Seele fandzugeben wunderbar!

— Das Schattenspiel agierte und verblüht.
Du aber lebst und wirst für immer sein,
Und lauf' ich suchend in die Welt hinein —:
Es mündet jeder Weg, mein Glück, in Dich.

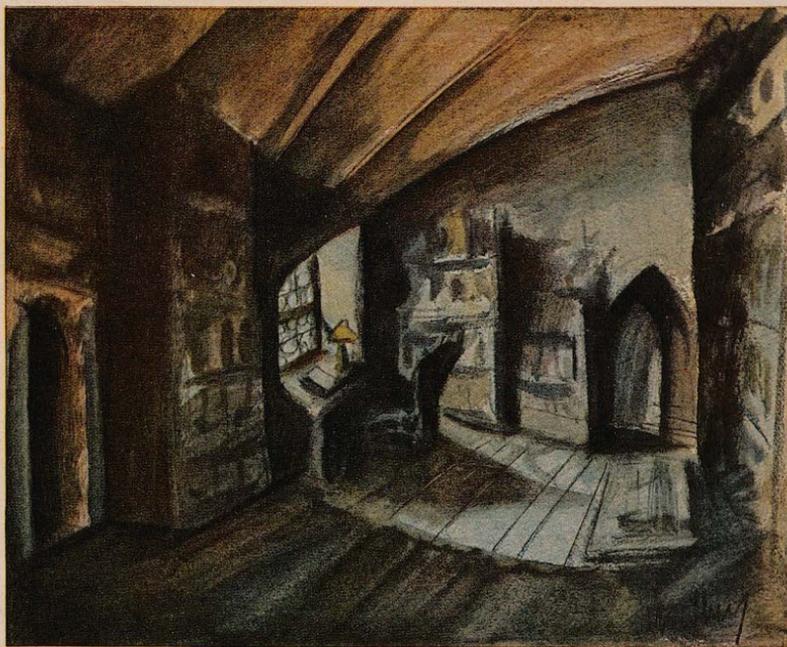
a. m. 829

in die Schlange, Andromeda heult, und selbst Jupiter, obwohl nur ein Planet, ändert seine Bahn. Hieraus ergeben sich pikante Konjunkte, Verwirrungen, Verknüpfungen; kosmologische Katastrophen, die gar nicht auszubedenken sind, wenigstens von uns Lebenden nicht. Ich behalte mir aber vor, es doch zu tun. — Du untersuchen wäre ferner, ob auf dem Sundafern, dem Sirius, wirklich ein Hundeleben herrscht, wie die Wage das Gleichgewicht der Welt in Betrieb erhält, und ob die Eisbärenjagd auf dem Polarsfern auch im Sommer vor sich geht. Das Verhältnis des großen zum kleinen Bären war niemals ungeprüft. Man könnte ihnen zwei Ringe vom Saturn durch die Taie legen und sie beim Aldebaran fest an die Kette legen, stuhlenthalber. Dies wären unterhaltende Möglichkeiten des verpönten belehrenden Films. An Stoffen, an kosmischen Dorf-

bilbern ist ja kein Mangel. Was könnte ein beherzter, schwindfreier Regisseur überhaupt aus den noch ganz ungeläuterten Beziehungen entfernter Sternsysteme für ein Kapital schölen!“

Hier horchte Jsaakowich auf. „Kapital! Sagten Sie nicht Kapital!“

„Ein tiefes Kapital! Denn, vergessen Sie nicht: die „Zupa“ würde mit dem kosmischen Film ein ganz neues Publikum gewinnen. Ein unirdisches, ofttales Publikum, ganz unerorden, geradezu hungernd nach dem modernen Trickfilm. Und zahlend in der Goldwährung der Vereinigten Geister — eine Valuta, gegen die der Dollar Dred ist, foyulgagen.“



Die Apotheke im Film „Der müde Tod“

Walter Röhrig



Szenebild zum Film „Der müde Tod“

Robert Herlitz

Der Direktor erhob sich seht. Sein Antlitz leuchtete. Seine Augen funkelten und blühten wie von überirdischer Feuer. Er ging auf Knoll zu, bot ihm die Hand, sprach ernst, mit Würde in jeder Faserfalte:

„Verzeihen Sie: Ich habe Sie unterschätzt. Ich hielt Sie für einen ferner Idealisten, an denen Deutschland zugrunde geht. Ich sehe, Sie sind ein Mann, der in die Welt, der ins Weltall paßt. Schlagen Sie ein. Wir schieben die Weltmel Sie sind mein Mann.“

„Mit Vergnügen,“ jagte Knoll erschöpft und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Mit größtem Vergnügen. Aber Ideen kosten Geld. Kosmische Ideen wie die meine kosten das zehnfache. Darauf muß ich hinweisen. Ultrigens stelle ich anheim...“

„Aber lieber Freund, warum so aufgeregt? Wie viel Dorfhuß!“

„Zehn Millionen,“ äußerte Knoll ernst, ohne mit Wimper zu zucken.

„Jafawohl zuckte unmerklich. Drückte auf Knopf. Befahl dem eintretenden Sekretär:

„Herr Knoll erhält einen Dorfhuß von zehn Millionen. Führen Sie den Herrn persönlich zur Kasse. Wann kann ich auf den ersten Entwurf rechnen?“

„Morgen nachmittag um 5²⁰,“ jagte Knoll bestimmt.

Und ergänzte befehlend: „Sorgen Sie für ein lustigeres Flugzeug.“

„Wird besorgt, Herr Knoll.“ Der Direktor begleitete ihn bis auf den Gang hinaus, verbeugte sich tief, sehr tief. Knoll ging.

Er ging! Kein, er schwebte. Seine unsterbliche Idee trug ihn.

Der gewaltige Arbeitspalast der „Supa“ erzitterte im angespannten Rhythmus. Es puffte, knallte, kratzte. Stimmen treppauf, treppab. Dumpfes Summen, helles Geklapper, Telephone, Telegramme; Betrieb, Storsbetrieb!

Aber alles stand still, alles verstumte wie auf höheren Befehl, als der felsame magere Herr dort, die Leichenbittergestalt im schiefen krausen Zylinder, gefolgt vom ersten Sekretär des Generaldirektors, gemessenen Schrittes dahinwandelte, in den Lift trat und in der Kasse einen Scheck empfing, den ihm der Hauptkassier persönlich auf einem blauen Samtflissen überreichte.

Unten im Vestibül standen der dicke Torwart und der kleine Lift. Kniften zusammen, als Knoll traumhaft ruhig seines Weges daherkam. Wurden klein, klein und häßlich. — „Eine ganz große Nummer,“ flüsterte der Lift ehrfurchtsvoll. „Wer hätte das gedacht!“

K i n o

Im Anfang war „das Chaos“ oder die träge Masse. — Da entzündete der Herr das Licht und schuf die Bewegung oder „das Kino“. — Und er ging wiederum her und setzte das Chaos in Bewegung. Mit anderen Worten: die träge Masse ins Kino.

Das Kinowesen ist folglich älter als die ältesten Leute, die sich seiner erinnern können, und Kios weltbekannter Griffel war nimmermehr vom blinden Gotte des launischen Zufalls gespielt, sondern leuchtet heute noch

dem irrenden Forscher als winkender Zaunpöhl, indem er gerade das urälteste aller mehr oder weniger bekannten Kulturdilekter mit feinem durchsichtigeren Nagel auf den Kopf zu treffen wußte als mit der allgemein üblich gewordenen Bezeichnung „Chinesen“ (spr. Kinesen).

Süßed also das Kinowesen fraglos eine der ehrwürdigsten Triebfedern für den Wohlstand unserer Zeit, so liegt leider die Wissenschaft vom Wesen des Kinos noch in betäuglich unreifen Windeln, daß kein gewissen-

haster Kischspielbeherer es waagen dürfen, sie ohne Begleitung Erwachsener auch nur die billige Sonntagvormittagsvorstellung besuchen zu lassen. Ja, eine solche Vorstellung ist bei weitem nicht so finlich wie diejenigen, welche bei der großen Masse der oberen Beamtenschaft über das Wesen des Kinos zu herrschen pflegt, und ungleich wie die Mitglieder einer Koalitionsregierung - Neben die Wehren vor dieser Sphinx mit sieben Sägeln, die vorzüglich auf das flammende Schwert eines Alexander Staamas oder sonstigen Plabinders im Reiche der Entseffelungskunst zu wirken haben.

Was könnte daher zunächst durchschlägeren harten als die künstliche Entseffelung eines jener öffentlichen Orakelwetze erwerbe, wie sie schon so häufig zur Verhöhnung empfindlicher Säulen dienten, mit denen das Geld unseres Richtwissens über u-b über besät war?

Befeuert durch die nicht dagewesenen Erfolge von Rundfragen, wie: „Was ist Ihre geistige Leibpest, und warum?“ oder: „Wo pflegen Sie Ihr Dämmerfeldchen zu halten?“ oder: „Worin lüden Sie Sott vor Winterfäule!“ habe ich es unternommen, durch taftvolles Abfragen einer Reihe prominenter Intendanten eine Blütenlese von Fundaruben zu lästern, die als goldene Baufrüchte zur Erweiterung unseres flimmernden Leitwandhorizontes Werte von ewiger Unerschöpfbarkeit zu liefern versprochen. Und wenn es bei der Beschränktheit einer Spalten auch nicht vergangen ist, das erdrückende Füllhorn der Gebanepflücker hier bis zur Höhe zu durchwühlen, so möge doch wenigstens jenen lapidaren Blicken ein stiller Winkel lachen, die uns in das intime Verhältnis des Kinos zur Kunst und zur Pädagogik haunend herniederzutauchen verstanden.

So schreibt:

Direktor Knutsche von der „Flu“, G. m. b. S.: „Kino ist Kunst. Echtes, wahres, große. Räumliche, zeitliche, zeiträumliche. Hohe, breite, tiefe. Der gangene gegenwärtige, zukünftige. Synthetische, universelle, univertale. Realisierte Poesie. Dramatisierte Malerei, mobilisierte Plastik, illustrierte Musik, illuminierte Tanz, konzentrierte Skizze. — Ohne Kino keine Kunst. — Ohne Kunst keine Kultur. — Ohne Kinokunst keine Kunstskultur!“

Der Kintopf

Ein Karlsruher Aufsatz

Indem ich noch nicht das kinematografische Alter erreicht habe, sondern meinem erwachsenen Bruder den Ausweis gemopft habe, bin ich neulich in einen Kintopf hineingetreten. Das Geld dau fand ich in der Mama ihrem Nachschaff. Draußen am Eingang vom dem Kintopf sind um Anlocken die Schauspieler und Schauspielerinnen aufgehängt. Es sind oft sehr zührende Fotografen, und ein Herr sagte auch: „Weinen könnte man! Wenn man so was sieht!“

Die frühen Stücke liebe ich gar nicht, sondern ich schwärme für die Heinz Porten, weil viele Künstlerin vier Alte hat. Manchmal hat sie auch sechs. Aber es war ein Freitag, und Freitag ist mein Unglückstag, es wurde ein faubummer Detektifilm gegeben. Manche Leute lügen auch „Film“, aber das ist falsch. Es heißt Film. Ich flimmere — der Film.

Also die Vorstellung fand bei festlich verdunkeltem Hause statt. Sobald es dunkel wird, hört das Sprechen auf, und das Flüstern fängt an. Der Operator: wirft alles an die Wand, und damit man es besser versteht, kommen immer so ausführliche Erklärungen wie zum Beispiel „Nach zwei Jahren“, oder „Am nächsten Abend aber“, oder „Zur selben Stunde jedoch“.

Die er Still gefällt mir ausgezeichnet. Und ich habe ihn auch bei unserem letzten Klößenaufsch angewendet, wo das Thema hieß: Die Geburt Altans ders des Großen“, und da habe ich geschrieben: „Nach neun Monaten je doch.“ Und das war mein ganzer Aufsatz. Aber es war ein Freitag, ich besam zwei Ohrliegen.

Also es wurde ein Detektifilm gefintopfert, indem nämlich ein Erbschaftsmord passiert war und alle Leute wußten gleich, wer es gewesen war, bloß der Detektio wußte es nicht. Aber fand auf dem Boden ein Haar von dem Mörder seinem Hund, und da brauchte er bloß nachzusehen, welchem Hund ein Haar fehlte, und dann hatte er ihn.

Direktor Striese vom Stadttheater in Kyritz a. d. Knatter:

„Kino ist Kisch. Scher, wahrer, großer. Räumlicher, zeitlicher, zeiträumlicher. Hoher, breiter, tiefer. Der gangene, gegenwärtige, zukünftige. Synthetische, universeller, univertaler. Realisierte Poesie. Der operierte Malerei, illustrierte Plastik, Prostituierte Musik, Dressierter Tanz, Degradierter Skizze.“

Ohne Kino kein Kisch. Ohne Kisch kein Kobl. Ohne Kinofisch kein Kischfischholz!“

Dramaturg Söffel von der „Adam und Eva“, G. m. b. S.:

„Kino ist vul gar-p änomenologisch das epochale Postulat nach phobos analytisch-pädagogischer Sanierung eines morbiden, durch moralisante Reaktion zur Kapierung sublim-erotischer Komplexe impotenten Espektums durch ein aus simultanem Effekt der Repräsentationsmittel mit intelligentem Griff herausabrigiertes ethisch-kinetisches Naturwunder religiösester Realität.“

Oberlehrer Schnüffel vom Senjurberlat:

„Kino ist popu-är-diagnostisch das katastrophale Resultat aus sexualpathologisch-psychopathischer Artillerie eines dekrépiten, durch perner e Insektion für Manifestierung legitim ontologisch-kinetischer Konnerge infomperenten Desnertums und einem aus liepomanem Defekt der Reflexionsmittel mit impertinentem Griff herausabrigierter unästhetisch-proletischer Konjunktureplunder standalösigster Objektivität.“

Wenn diese wenigen Wuchtworte spielen imhände sind, uns mit unwiderstehlicher Wergewuganastraf die Bahn ins Verwühlstein zu hämmern, auf der sich die Erkenntnis vom künstlerisch-verleiblichen Wesen des Kinos dahinbewegt, so ist das Geschäftnis um so schmerzlicher, daß die Urte le über das Wesen der Kino wirtchaft oft weit gähnenbere umeinander fließen. So weit die vorläufige Sichtung des Reflexmaterials verstanden läßt, fehlt dort eine unerlässliche Voraussetzung: Die ethisch-kinetische Verbindung.

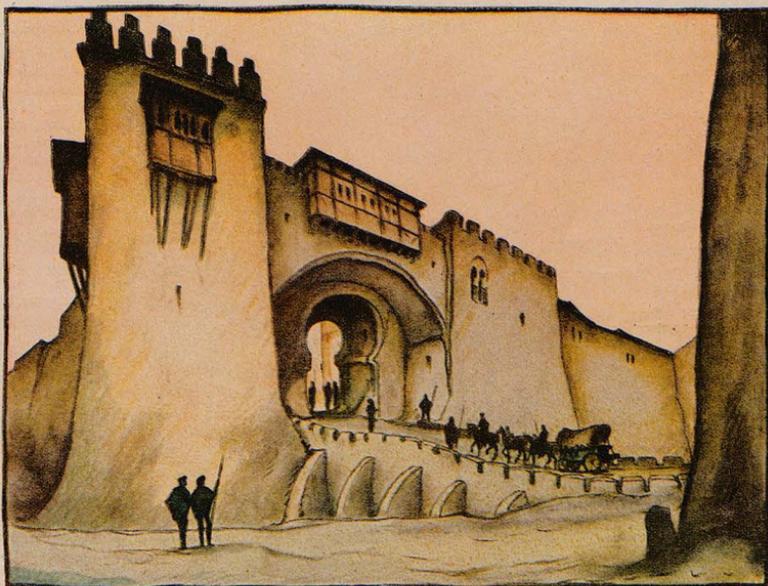
Dor mir, da sah ein junges Ehepaar, welches sich an diesem Abend kennen gelernt hatte, und die Dunkelheit genießen wollte. Und ich habe von Zeit zu Zeit mit der Sunge geknallt, und die Leute haben sich nach dem Ehepaar umgesehen, und der Ehemann hat sich umgedreht und hat gejagt „verdammter Kaufjunge!“ und wollte mit ins Gesicht fahren, aber da mußte ich nach rechts nachrücken, und da wurden wir getrennt. Und da konnte ich ihm nur noch aus der Ferne die Sunge rausströmen.

Und ich kam hinter eine ältere Dame zu liegen, die las immer die Überschriften laut vor. Weil sie gemeint hat, wir anderen können nicht lesen. Dabei hat sie Alles falsch ausgeprochen, da hat sie immer gejagt „Scherlock Homs“ statt „Holmes“. Und ich sagte ganz höflich zu ihr: „Bitte, halten Sie doch Ihre Schnauze!“ Und dann bin ich wieder nach rechts nachgedreht.

Im ersten Akt von dem Film sah ich auf dem vierten Platz, im dritten Akt sah ich auf dem ersten Platz. Meistens sind die Menschen, die auf die Leinwand geworfen werden, ganz; manchmal aber sind sie auch an die Beine abgehängt, und die Szenen kommen oben beim Kopf wieder raus. Da habe ich jedesmal applaudiert.

Die der Detektifilm aus war, da kam das Teufelsteil der Woche: der Sieger im Berliner Schimptournier und andere bedeutende Staatsmänner, und die Einweihung des neuen Krankenheuses, und lauter so Mist, und ich sagte mir: jezt seh ich mich in die Loge! Aber es war ein Unglückstag und ich wurde als Einlage in das Programm hausegehängt.

Und draußen, da stand schon der junge Ehemann, wo ich zuerst mit der Sunge geknallt und dann herausgestreckt hatte, und er erkannte uns gleich wieder! Und er wollte mir eine Bremse, die aber den P-rieter in den Bauch traf. Weil ich mich gebückt hatte. Und das war das einzige Glück, was ich an diesem Freitag hatte.



3u „Karneval in Toledo“

Kurt Richter

Beppo

Skizze von G. Tonnenmacher

Beppo war braun und zehnjährig, zerlummt und zigeunerblütig und krieb sich eltern- und herrenlos in den Bergen herum. Gab sich die Gelegenheit, dann spielte er Fremdenführer; gab sie sich nicht, dann lag er auf dem Bauch in der Sonne und machte Studien. Seine großen leuchtenden Augen studierten alles. Mit den Almenen war er Du auf Du, mit den Käfern und Ameisen erst recht. Denen konnte er stundenlang zusehen und sich wundern über ihre Geschäftigkeit. Warum lagen sie nicht ruhig in der Sonne, wie er?

Auch wenn er geschäftige Menschen sah, war ihm das eine interessante und wunderbare Schaustellung. Auch ihrer Arbeit konnte er stundenlang zusehen, und sie kam ihm jedesmal vor wie das Treiben der kleinen Tierwelt im Gras — so rührend drollig in ihrer Lebenstätigkeit und so lustig und spassig in ihrem Eifer.

Als das Überlandnetz ausgebaut wurde, lag der braune Beppo Tag für Tag auf einer Felsplatte am Berg und ließ die Leute unten im Tal arbeiten. Was wußte er von den Plänen der Elektrizitätsgesellschaft, was gingen ihn die Kraftwerke in Abolo und in Brento an! Er hatte wohl einmal durchs Fenster gesehen, daß dort große, schwarze Maschinen standen; aber die waren unheimlich und langweilig. Was sie jetzt im Tal machten, das war lustig. Wie sie hüftend und schwindend einen eisernen Gittermast nach dem andern aufstellten! Und wie schließlich die Monteure, flink wie die Ameisen, auf die Masten kletterten und blinkende Kupferdrähte von Mast zu Mast spannten!

Dann schien's auch im Tal wieder langweilig zu werden. Der Freileitungsbau war fertig, kein Monteur ließ sich mehr sehen. Aber Beppo verstand zu beobachten. Er kam bald dahinter, daß in den sauberen, schlanke durchhängenden Kupferleitungen ein mächtiges Wesen hauste, das leuchten konnte. Denn anders wars nicht zu erklären: da und dort führten die Drähte zu den Dörfern, waren dort an kleinen, schmalen Häuschen angebunden und

von denen aus gingen dann hinein in die Häuser der Einwohner. Und bei jedem, zu dem der Draht führte, brannten jetzt kleine, fürchtbar helle Lampen, wie sie Beppo noch nie gesehen hatte. Ja — es mußte sicher ein Feuerdämon in den Kupferdrähten hausen; denn als er einmal nachts talab zur nächsten Scheune trabte, um dort unterzuschlupfen, ehe das drohende Gewitter losbrach, da sah er die hellen Flammen des Feuerdämons züngeln. Zwischen den merkwürdigen Hörnern, die an manchen Masten waren, da flammte es leuchtend hoch — mal da, mal dort — war immer gleich wieder weg — aber das war schön und lustig und interessant.

Seidem nahm der Feuerdämon der Kupferdrähte einen breiten Raum ein in des Beppo kleinem Gehirn. Er strich fast täglich an den Freileitungen dahin mit einer gewissen Scheu und mit unbändiger Neugierde, den Feuerdämon wiederzusehen.

Bis er schließlich zum Experiment überging.

Ein langes Stück Draht hatte er irgendwo gefunden; damit wollte er nach den Leitungen werfen und das geheimnisvolle Wesen zu sich herunterlocken. Vielleicht kam es und leuchtete so wie in den Häusern im Dorf. Einen Platz weit weg von den letzten Ansiedlungen im Tal suchte er sich für sein Experiment aus. Sieben Leitungen waren dort gespannt. Vier davon gehörten zu dem zweiphasigen Stromkreis von Abolo, die drei anderen zu dem Drehstromnetz von Brento; die beiden Stromkreise waren hier ein Stück weit auf demselben Gelände verlegt.

Beppo begann mit seinem Drahtende zu werfen. Glück hatte er: die Leitungen hingen so hoch, daß er das Ende nicht in der Hand behalten konnte. Er ließ es im Schwung fahren und — da hing sein Draht oben — quer über den Leitungen — wie eine Brücke von einer Leitung Abolos zu einer Leitung Brentos hinüber. Es gab ein paar Funken und Flämmchen. Beppo stand

Gedankenplitter

Es gibt nichts, was ein Mensch nicht auf Kosten Anderer verträge.

So lehrglänzt keiner durch seine Abwesenheit, daß er nicht durch Reden der Anwesenden verdunkelt werden könnte.

Es ist merkwürdig, daß einem gerade solche Leute die Zeit fließen, die mit ihr nichts anzufangen wissen. Josef Spiegel

Drängen! Filmautor sucht Familie mit möglichst zerrütteten Verhältnissen kennen zu lernen. Hebe Provision! ☹☹

*

mit offenen Augen und offenem Mund in Erwartung. Aber weiter geschah nichts. Langweilig! Seinen Draht wollte er wieder haben.

Und er begann mit Steinen nach dem teuren Besitz zu werfen. Das war nicht leicht. Aber unermüdlich! Der Draht mußte wieder herunter. Beppo vergaß ganz, sich zu wundern über — seinen eigenen — Eifer.

Während der braune Beppo sich mühte, war in den Kraftwerken Abolo und Brento der Teufel los. Zu gleicher Zeit, obwohl die Orte doch fünfzehn Kilometer auseinander lagen. Der Beppo hatte sie in Kont

takt gebracht, — sogar in einen regelrechten elektrischen Kontakt. Aber das konnten die beiden Betriebsleiter nicht ahnen, ebenso wenig, wie der Beppo sich etwas träumen ließ von der verschiedenen Spannung und der verschiedenen Frequenz der beiden Stromkreise, die er durch seinen Draht verbunden hatte.

Kurzum — in Abolo gings um vier Uhr fünfzehn los. Das Reh von Brento drückte — in dem Augenblick, als Beppos Draht die Brücke schlug — mit einer Überspannung herein, die einem der Generatoren von Abolo ein paar Dutzend Spulen kaputt schlug und sich so den Weg zur Erde suchte. Erbschluß für beide Rehe! Da aber ging der Arbel in den Leitungsnähen erst los. Die gewaltigen Energien kamen in Schwingung, und ehe der Betriebsleiter von Abolo noch anfang, sich zu wundern, schlug eine noch viel höhere Spannung den Leuten in Brento einen Generator durch. Da war aus dem Erbschluß ein Kurzschluß für beide Rehe geworden. In Abolo und in Brento begann der durchschlagene Generator zu brennen. Rauch und Gesank entwichte die Reinlichkeit der Maschinenhallen, und alle Generatoren begannen brummend ihr Kurzschlußlied zu singen. Drei Minuten ging der Betrieb, ohne die brennenden Maschinen, die sofort abgeschaltet waren, noch weiter — mit einem Höllenknäufel. Die Höhenstuhapparate sprühten Zier und Feuer. Bis endlich, vier Uhr achtzehn, der Lichtbogen eines Höhenapparates in Brento den Schalter auslöste, der die Leitung zu Beppos Drahtbrücke ausschaltete. Da atmete der Betriebsleiter von Abolo auf; er hatte wieder normalen Betrieb.

Um vier Uhr fünfundzwanzig schaltete Brento die unterbrochene Leitung wieder ein. Die Sitzung, durch Gott weiß welchen Zufall verursacht, mußte ja vorüber sein.

Gespant beobachtete der Schaltmeister von Brento den Strommesser.



Ein fester
Sitzort zum Film „Der müde Job“

Robert Serleb

Kleine Fabel

Ein Fißh hörte den stolzen Fahn des Bauern aus dem Mist frähen und wollte es ihm gleichtun.

Natürlich starb er an verdünnter Kehle, noch ehe er den Misthaufen erreichen konnte. — Der Fahn hatte den glühenden Fißh im Dach gesehen und wollte schwimmen wie er. Natürlich ertrank er beim ersten Versuch.

Ich beobachtete die Katastrophe und freute mich, daß die Welt um zwei überflüssige Kreaturen ärmer geworden war. 4. 5. 6.

*

Bedenklich steigt der Feiger des Instrumentes; er reißt den Schalthebel wieder zurück. Zu spät! Schon sind die Massen der elektrischen Energie wieder in Schwingung, wuchten hinüber über Beppos Drahtbrücke. Ein zweiter Generator fängt in Abolo zu brennen an — eine Sekunde später auch in Brento. Seltsame Verwirrung. Alle automatische Schalter fallen aus. Der ganze Betrieb ist lahmgelegt — hüben und drüben.

Zu gleicher Zeit sauft auch — hüben und drüben — ein Auto los, um die Strecke abzujuden. — fast zu gleicher Zeit kommen sie an die

Stelle, wo Beppo immer noch an der Arbeit ist. Schon von weitem sehen sie den Jungen mit Steinen werfen; sehen — als sie näher kommen — auch den verfluchten Draht über den Leitungen hängen.

Beppo hat sich im Verlangen nach seinem Draht so in Eifer geworfen, daß er die Männer von Abolo und Brento erst hört, als sie schon — wütend schimpfend und mit gefährlichen Güssen — auf ihn zuwäufen. Kurz ehe er zu spät ist, bricht er aus — schnell mit langen Sätzen bergauf — Büchse rascheln — fort.

Zwei Minuten später sehen ihn die verdutzten Männer wieder, wie er — hundert Meter höher — aus dem Geyweig lugt — grinsend — mit großen, strahlenden Augen. Während er den Stellung emporsagte, hat sein kleines Gehirn die Situation erfaßt: er, der arme, schlumpte Beppo, er, der kleine, vogelfreie Kerl, er hat etwas Mächtigendes vollbracht; bis in die großen, unheimlichen Maschinenhäuser haben sie seine Hand gespürt: die großen, flugen Ingenieure hat er auf die Beine gebracht, und sie sind gekommen, um ihn zu fangen. Und in maßlosem Stolz schlugen die kleinen Fische auf die braune Kinderbrust, und er laßt altklug herunter auf die vier wütenden Elektriker von Abolo und von Brento.

Der Betriebsleiter von Brento ist ein sähorniger Vollblutitaliener. In die Hofentasse greift er — reißt den Revolver heraus — und schließt. — Der braune Beppo ist furer. Wie eine Lichtfahle ist er weg. Und ehe der Rauch des unheimlichen Revolvers verzogen ist, hört man ihn schon hoch oben vom Berg lüden in unbeherrschtem, siegestrohem Übermut.

Am nächsten Tag, der ein Sonntag war, sind die Kontoure der beiden Kraftwerke ausgegogen und haben den ganzen Berg abgegriffen, um den Beppo zu fangen. Der war aber verschwunden; er hat sich ein anderes Revier gesucht.



Begegnung

„Wer bist du und was treibst du da!“ — „Ich bin das Ruhegepenst und schäufle das Grab für einen gewissen Poincaré!“

Herrn Degoutte

Ist zu Ehren gekommen, daß ein deutscher Dampfheiß namens Kasimir Schiller den rührmühtigen Geklung der Grande nation in das bis an die Zähne bewaffnete Ruhrrevolier zum Anlaß einer dramatischen Schmähspiel, betitelt „Mihelium äell“, genommen hat. Um den Deutschen zu be weisen, daß er ihr wahrer Freund ist, hat Herr Degoutte von der Vernichtung dieses Werkes zwar vorerzigt abgesehen, kann jedoch, da die Schärheit der Besatzungstruppen durch Theatervorstellungen schwer gefährdet erscheint, weitere Auführungen besagten Machwerkes nur noch unter folgenden Bedingungen gestatten:

1. Alle Szenen, die geeignet sind, den Charakter des Kommissars Hermann Gessler in ein unangünstiges Licht zu stellen, sind zu streichen. So oft Gessler die Bühne betritt, erbebt sich das Publikum und bleibt stehen, bis Gessler ihm das Sihen wieder gestattet.

2. Die Szenen des p. p. Attinghausen werden, zur Aufrechterhaltung der Ordnung, ein wenig gekürzt: Attinghausen tritt auf, sagt: „Ach, Ull!“ und stirbt.

3. Die auf dem Rüstli Verfallenen haben zunächst festzustellen, daß ihre Zusammenkunft mit Erlaubnis des Kommissars Gessler stattgefunden. Sie legen unter begeisterten Reden das Treuegelobnis auf die Erlolore ab und gehen bei Eintritt der Polystyphunde einzeln und geräuschlos auseinander. (Auf Suwiderhandelnbe wird geschossen.)

4. All schließt den Apfel, aber nicht dem Haupte des Kindes, sondern direkt dem Apfelbaum. Da er ihn absichtlich verfehlt, wird er verhaftet, zwangsgewisse Kinematographisch aufgenommen und vor ein Kriegesgericht gestellt. Da erwaßt die Reue in ihm, er meldet sich freiwillig in die Fremdenlegion, und mit einem Dantgebot für Gessler schließt das Stück. Das Publikum hört die Marschellaufe stehen an und holt dann in der Marscherbe seine Hüte und Mäntel, soweit sie nicht inzwischen von den glorreichen Besatzungstruppen „requiriert“ wurden.

Gleichzeitig mit diesem Erlaß setzt Herr Degoutte eine Belohnung von Francs 10,000. — aus für denjenigen, der ihm den Aufenthalt des unter dem Pseudonym Schiller schreibenden Gymnasialisten verrät.

Man weiß bestimmt, daß er sich noch im besetzten Gebiet aufhält.

Karlchen

Oberschlesisches

Klapihubel: „Du, Sylforra, hab ich geheert, daß du willst betreten! Hast du schon Rebbel?“ — Sylforra: „Ja, hab ich schon.“ — Kl.: „Hast du auch Dertifow?“ — Syl.: „Was soll ich mich Dertifow, wenn ich mich kann drauf spielen!“

a. p. x.

Eine Volksstimme aus dem Jenseits

Ein Kölsur Domherr stellt uns aus den nachgelassenen Papieren seines Großvaters folgendes Epitaph zur Verfügung, das vor etwa achtzig Jahren entlassen ist.

Es ließen die leichten Franzosen

Die Ledern, die Ledern, die Losen,
Erschallen ein lautes Gesehrei:

Die sächten uns Deutsche zu retten
Don lässlicher Knechtschaft Ketten,
und möchten uns machen frei, Ei, Ei!
Die möchten uns machen frei.

Ach Gott! In den neunziger Jahren

Da haben zu früh wir erfahren,
Wie dieses zu deuten sei;

Da kamen die Karmagnolen
Und was sie stibht und gestohlen,
Des wurden wir wahrlich frei.

Don Rösen und Semden und Sosen

Befreiten und da die Franzosen,
Don Stiefeln und Strümpfen babel,

Sie brachen in Rüten und Kästen,
Und prellten und preßten und prästhen
Don Kleibern und Gelbern uns frei.

Längst haben die Scheimenfranzosen

Verhiffen die Semden und Sosen;
Wir haben sie wiederum neu,

Drum rufen sie wieder „Wir kommen,
Ihr Deutschen, daß soll es Euch frommen,
Wir machen Euch wieder frei.“

O bleibt nur, Ihr Scheimenfranzosen

Don unseren Kästen und Sosen,
Ihr findet nur Pulver und Blei.

Bei uns ist für Euch nichts zu holen,
Ihr greift in glühende Kohlen,

Verbrennt Euch die Knöchel babel! Ei, Ei!
Selb Blüher schon machte uns frei!

Kandbemerkung

In Berlin erscheint eine deutsche Monatszeitschrift ansehlichen Formats unter dem Titel „La Taiterie Moderne“ mit den Herausgebern „Paris Chic“ und „Paris Chic“. Der Herausgeber nennt sich „Editeur“, obwohl der sonstige Herr deutsch geblieben ist.

Wie dankenswert von dem Herrn Editeur!
Wie tät sich heut die deutsche Frau so häuer,
Wenn sie die „chite“ Mutterstimmigsetzte
Nicht hätte für die Zweite der Kolleite!

Wo fände auch der höh're Dichterfrab
So guten Lehr- und Kesselfeserfab
In einer Zeit, die roh dem alten Plöhe
Zu Selbe rückt durch Schulreformgesetze!

Und kann sich nicht die Dame von „Spirit“
Zum Tröst für das verbot'ne „Grand Menu“
Mit „Chil“ und „Strazie“, ohne Scher zu jammern,
In diese paar Pariser Broden flammern?

Doch, daß dabei mit ja kein Förgler mein',
Es käme welscher Braud in Land herein!
Im Gegenteil, verheeret Patriote,
Sier handelt sichs um echt'echt'deutsch'Emode!

J. a. e.

*

Umsetzung in America?

Das New-Yorker Appellationsgericht hat kürzlich entschieden, daß die Verletzung der „Lujstania“ nicht als ein Seeräuberverbrechen, sondern als eine regelrechte Kriegshandlung anzusehen ist.

Da der Eintritt Americas in den Weltkrieg somit auf einem Rechtsaktum beruht, beabsichtigt es nach unerschlossenen Klumafassungen seine Anteilnahme für null und nichts zu erklären und dieselbe Johann soll und gänzlich dem unglücklichen Deutschland zuwenden. Alle von America vorgenenommenen Kriegshandlungen werden mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Annulliert wird insbesondere die Mitwirkung Americas an der Hungerblockade, die ihrerseits als Seeräuberverbrechen anzuerkennen ist. Die 14 Punkte gelten als gestrichen und sollen daher nur mehr die Bedeutung gewöhnlicher Strichpunkte besitzen. Die Unterjochung Americas zum Verfallser Frieden steht immer noch aus. Was den Inhalt betrifft, so erklärt America, nichts davon zu wissen und selbst das nur unter dem Vorbehalte, daß es nicht gegen seine Interessen verstößt!

Geija

Der kleine Otto

Ist allein in der Wohnung
und hat die Anweisung,
niemand die Tür zu öffnen.
Als es klingelt, rufst er
durch die verschlossene
Wohnungstür: „Bitte,
kommen Sie nicht herein.
Sie sind ein Dieb!“
(Dieb!) Wir haben einen
ganz neuen Löwen!“ e. c.



Richard Roth

Der Rührteig. „Verdammt! Je mehr ich die Masse knete, desto zäher wird sie.“



Kopfschmerz

hemmt Elastizität und Tatkraft, läßt uns wichtige Stunden versäumen oder macht sie uns zur Qual. Viele wissen noch nicht, wie wunderbar wohltuend und belebend hier "4711" wirkt, wie ihre erfrischende Kühle auf Stirn und Schläfen so bald befreit von Schmerz und Schwere, wie unter ihrer Einwirkung die alte Lebenskraft rasch zurückkehrt.

Man bediene sich indes nur der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen hervorragenden Güte destilliert nach altbewährtem Original-Rezept.

4711.  **Kölnisch
Wasser**



Die letzte Weisheit des Jespan

Es war ein Mann mit luyserfischen Lippen und herfschbegleitigen Gelfies, der hieß Jespan.

Die Frauen, die er anfah, fielen unter die Räder feines Wagens, und die ihre Augen zu feinem Munde erhoben, folgten ihm nach und dienten

ihm. Doch überhob er fich ihres Dienftes und mißachtete fie. — Er befiegte die Männer. — Er zog in die Wälder, und das Gewächs längs der Flußniederung kreuzte feine Schwerter über Jefpans Haupt, ohne daß er im Morast umfam, fondern er köstete die wilden Tiere und verjagte die überlebenden.

Er eroberte viele Kronen und wurde ein König über hundert Länder. Soweit fein Fuß je die Erde betreten hatte, war fie fein Eigentum.

Aber er jah nicht an, was fein war, weil es ihn nicht der Mühe wert dünkte, fondern er jah nur voraus.

Endlich wurde er des ewig gleichen Horizontes müde und erhob fein Auge zu den Gefirnen, und er ahnte den Geift und fchätzte die Kraft feines Armes und der Welt Macht gering. Da legte er feine hundert Königskronen nieder und ging oftwärts und verbergte fich in der Steppe.

Er betrachtete feinen Leib und lernte ihn und betrachtete feinen Geift, bis er ihn kannte. Dann erforschte er die Beziehungen feines Leibes zu dem Körperlichen, um ihn her und erforschte die Beziehungen feines Geiftes zum Geiftigen, das ihn umgab und

durchfchaute die Wechfelwirkungen von Geift und Stoff. — Jefpan wurde ein Magier, erwuchs hoch über das Menfchliche, überjah der Menfchen Eingang und Ausgang und erkannte, daß ihr Tun und Fühlen blind und verworren war.

Er überwand den Tod und des Leibes Notdurft und wurde wiffend wie Gott. Aber der Ausbruch feines Gefichtes wurde leerer, je mehr er erkannte, und endlich jah er wie verfeint vor feiner Söhle und regte fich nicht mehr. — Da gefah es, daß er mit feinen Augen einen finkenden Punkt in der Bläue gewahrte. Ein verwundeter Adler ftürzte dicht vor ihm nieder. Seine ausgebreiteten Schwüngen fchlugen zuckend die Erde und in feinen herpfarbenen Augen war großes Entfehen. Er riß feinen gewaltigen Schnabel auf, daß feine herrliche Einheit fich hilflos teilte, ließ einen grauenwollen Schrei aus und ftarb. Und die Todesangst des Gefchöpfes bewegte das Herz des Magiers, der den Tod überunden hatte. Und er wiederftrebte feinen Füßen nicht, die ihn weftwärts trugen.

Gegen Abend, als die Steppe im Blutdunft der fcheidenden Sonne lag, und als die ftäubenden Gräfer fchwül dufteten, kamen ein Jüngling und ein

*

Banfgeheimnis

In dem Schalterorraum einer Bank herrfcht gefchäftiges Treiben. Die Beamten find dollauf befchäftigt. Zwei Mädchen von zehn bis zwölf Jahren warten an einem Schalter und fufeln unangejehet. Plötzlich betet die kleine Elfe auf den grünen Dorchang, der an dem Schalter für „Wertpapiere“ angebracht ift und jagt zu ihrer älteren Freundin: „Du Liebes, der Dorchang dort, der ift geheim, da hinten wird fpefultert!“



Man fordere diese Marke beim Einkauf
Geb. Barczholz, Nordhausen a. H.
Bella C. A., Weinmeister, H. Leipzig
Reichenstr. 37, Dresden - 3 H., Reichenstr. 31

Mädchen mit verfhränkten Schritten in heißem Schweigen über die Ebene. Jefpan trat hinter die Augen und heftete feine Blüß auf fie. Sie blieben stehen und berührten einander mit zitternden Lippen. und als fie in der Dämmerung untergingen, brannte das Herz des Magiers, der um der Liebe Torheit wußte, vor Sehnlucht, und er rannte wie ein Stifch während der ganzen Nacht. — Im Morgen, als er schon die Mauern einer Stadt am Himmelstrabe jah, erblickte er ein Weib, das war gefegnetes Leibes und röhte laut. Es warf fich nieder und griff in die Erde und fchrie gellend mit vertektem Munde, und Wellen von Qual erfchütterten den Leib der Gebärenden. Und fie gab einem Kinde das Leben. Rach einer kurzen Schwäche nahm fie es in ihre Hände und badete es mit ihren Tränen und ihr Geficht berflärte fich mit einem Glanz, der härter war, als die Sonne am Mitttag, und zarter als das Mondlicht im Spiegel des Teiches. Und als fie das Kind an ihre Brust gelegt hatte, entfchleufte fie.

Und Jefpan der Magier, der wiffend war wie Gott, kniete neben dem armen Weib und weinte, und er küßte ihre tränennaffen Augen und küßte ihren blutenden Mund, welcher lächelte.

Er fand auf und ging zum Tor der Stadt ein, lebte das Leben der Menfchen und ftarb ihren Tod, denn das ift mehr als alle Weisheit.

Marieanne Drons

EX LIBRIS

EW

DIE GEISTER DER „ALTEN RESERVE“

-ELFR. WENDELHANS-

EX LIBRIS

E.W.

Alte Reserve

Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

Liebe Jugend

Eines Tages wurde bei unserem Nachtmeister, einem algebienten Kapitulanten, von der Abteilung angefragt, ob die Batterie den und den Gebrauchsgenstand haben wolle. Da der Nachtmeister sich über die Zweckmäßigkeit einer Bestellung nicht ganz im klaren war, besprach er die Angelegenheit mit dem Schreiber, der sofort antwortete: „Sehr Nachtmeister, ich denke, wir respektieren drauf.“ — Er rüft tief der Gestirne: „Was, respektieren?“



KRUPP-ERNEMANN KINOX

Der in aller Welt beliebteste und verbreitetste Heim-Kino. Kleiner, leichter Präzisionsapparat, unerreichbar in Leistungen, sofort von einem Kinde zu bedienen. Bezug durch alle einschlägigen Geschäfte.

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H., DRESDEN 107

tieren? Verflucht und zugenäht haben wollen wir's!!" e. s. n.

Schöner Ausblick

Ein Pfarrer, dreimal Witwer und von guter Gesundheit, ruhte nicht, bevor er zum vierten Male Bräutigam war. Er führte seine Verlobte durch das behäbige Pfarrhaus, zeigte ihr alles, und als sie wieder in ein neues Zimmer gekommen waren, sagte er: „Und in diesem Zimmer, meine teure Annie, pflege ich meine Seelige aufzubehalten.“ e



Alles greift nach

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.



Bayr. Motoren Werke AG. München.

EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE

Die „Jugend“ ist das beste Insertions-Organ

Graeger Sekt

Bochheim a. Main



GOERZ Roll-Tenax

mit Goerz Doppelanastigmat

4×6,5 cm 6×9 cm 8×10,5 cm

Leichte handliche Handkamera für Rollfilm von äußerst stabiler und dauerhafter Bauart. — Katalog kostenfrei. — Bezug durch die Photohändler.

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G.
BERLIN-FRIEDENAU 26

Humor des Auslands

Ein Jüngling, der einen Beutel mit Bonbonen fand, und ihn bei der Polyzustation Hampstead abgab, wurde von dem Eigentümer, einem Mädchen, mit einem halben Pfund und einem Kuß belohnt. Er soll ihr angeboten haben, den lehteren zurückzugeben, wenn sie ihm statt des halben ein ganzes Pfund geben würde.

„London Opinion“

Gemischte Theologie. Besucher: „Und was hast du heute in der Schule gelernt?“

Robertshen: „Alles von Samson und den Philistern und wie die erste Frau gemacht wurde.“

Besucher: „Und wie wurde die erste Frau gemacht?“

Robertshen: „Sie wurde aus dem Annbaken eines Efels geformt.“

„The Daffing Echo“

TORPEDO
SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE AKT.-GES., FRANKFURT A.M. RÖDELHEIM 1

Der umgezeichnete Reichs-Abler
Von eme alde Franzforder

Ich sah en Abler hode,
Gony schep un gan verdrufft.
Uf se, bin ich erschrode,
Wie ich den aagegudt.

„O Gott,“ ichrie ich vermesse,
„Was is dann, ahme Saut?
Was hastde dann gefresse
unn hast's net recht verbaudt!“

Du bist — wie soll ich's sage!
So frimwellig, so nerbös!
Dhut Dich e Banworm plage!
Bistde tuberfuslos!

Galb sinne, halmer lache
Möcht' ich, wann ich Dich seh.
Soll ich en Umfischlog made
Dert von Kamillete!“

Der Abler hebt sei Lage
unn gudt sich traug un,
Er dhut sei Gficht schlage:
„Was frägide mich jo dumm?
Du konnt' mich net erlöse,
Es is e schlim Geshloht:
Der Reichsunfward, der böse,
Sat mich jo zuerich!“

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachttvoll. amerikansich. Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Harding	21. März	25. April
George Washington	28. März	2. Mai
President Roosevelt	4. April	9. Mai
President Arthur	11. April	16. Mai
President Fillmore	18. April	23. Mai

Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 102

UNITED STATES LINES

Berlin W 8, Unter den Linden 1
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

VEREINIGTE CHEMISCHE WERKE A.G.
CHARLOTTENBURG

„mit dem Phellin“

LANOLIN RASIERSEIFE

F. WOLFF & JOHN KARLSRUHE



Kaloderma Rasier Seife

STEH DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELEEN AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Formamint

Tabletten vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren

Schutz vor Ansteckung

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN GEGR. 1861

Kleiner Vorgang

Was jetzt manchmal für Sachen passiert! Barchwih hat eine sogenannte Alpha-Uhr. Zäpernick hat auch eine Alpha-Uhr, die genau so aussieht, wie Barchwih seine. Sie haben sich die Uhren zufällig mal zusammen gekauft, vor langen Jahren. Sie sind nämlich Kollegen und auch im gleichen Büro beschäftigt.

Seit einiger Zeit nun ist Zäpernick öfters zu spät ins Büro gekommen. Er hat auch nicht mehr nach seiner Uhr gekehrt, sondern immer durch das Fenster nach der Turm-Uhr, auf die sich dort ein gefälliger Anblick bietet. Barchwih aber sieht nach seiner Uhr. — Jogar öfter als früher. Denn sie ist ihm lieb und teuer, weil er sie unlängst, als sie nicht mehr gehen wollte, reinigen und gründlich in Ordnung hat bringen lassen. Das hat 500 Mark gekostet. — Schweißlich, nicht wahr! — Ja, Uhrreparaturen sind jetzt teuer!

Neulich hatte Barchwih eine eilige Arbeit zu erledigen und deshalb seine Uhr vor sich aufs Pult gelegt. — Dann mußte er aber mal hinausgehen. Als er wieder kam, war seine Alpha-Uhr stehen geblieben. Wirklich, das Zink ging nicht mehr! Das war ein schwerer Schlag für Barchwih. Zäpernick kommt jetzt nicht mehr zu spät ins Büro. Er sieht auch nicht mehr nach der Turmuhr. Seine Alpha-Uhr scheint sehr gut zu gehen. — on

Auslands-Humor

Der Ehemann: „Du bist so lieb zu mir, daß ich mich wohl nicht irre, wenn ich annehme, daß du mich um et was bitten willst.“ — Gattin: „O, es ist nicht für mich selbst — nur für meinen Schneis det.“ — London © „Pittor“



Schutzmarke
• STERN-IM-KELCH •

Sogleich

erkennt der Sachkundige die eigenartige, zarte „Blume“, den wundervollen, ausgeglichene Geschmack und die edle, vollendete Reife des

Kupferberg Gold

Nach alter Überlieferung in stets gleichmäßiger und rein-natürlicher Weise hergestellt.

Verlangen Sie bitte die *Sonder-Preisliste* unserer alten Rücklagen ausgewählter, hervorragender Jahrgangsspektfüllungen der letzten 20 Jahre.

CHR. AD. KUPFERBERG & Co.
• MAINZ •

Kennen Sie schon
**KUPFERBERG
RIESLING**
den herben, rissigen
Herren-Sekt?



ATELIER
RUDOLF
WAGNER

Edelliköre-Weinbrand

A-DELPEY & CO.-A.G. BERLIN N.24-JOHANNISSTR.18/1911112

Das Kriterium. Die Kunstfettgröhhändlerinergogatin Cam-
pentleber erzählt in der Venus-Bar ihrer Freundin, der Edelmetalls
aufkäuferfrau von folgender großer Begegnung: „Denk dir nur,
gehern fuhr' ich in einem I. Klasse-Kupee von Jsmanning nach 'm Ost-
bahnhof und neben mir sitzt der bekannte Dichter Klopfrod...!“
„Nicht möglich, nein — unmöglich!“ ruft die Freundin mit dem
Gefühl unumstößlicher Gewissheit aus.

„Und wie? u n möglich!“ erwidert wieder die Andere. —
„... Weil der Zug von Jsmanning nach 'm Ostbahnhof gar keine
I. Klasse-Kupee's hat...!“

E. S.

ZUR
TÄGLICHEN
HAUTPFLEGE



RODENSTOCK



Photo-Optik
in Handkameras.

Kataloge kostenfrei!

G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50



Bücher, Seifen, Kerzen,
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Gelat. ges. Kapsel. u. s. w.
Kapseln - 100 Stück - 2,-

Lenbach
authent. Gemälde, Postkarte
kauft V. Rheinis, Berlin
NW. 7, Unter d. Linden 71.

Staubsauger

mit Heißluft-Douche für elektrisches Anschluß —
Spannung u. Stromart angeben — lief. Arthur Lach-
mann, Leipzig-Leutzsch 12, Schönauerstr. 16

GEORGE HEYER
& CO
HAMBURG



K a n d b e m e r k u n g

Poincaré hat in einer Note über den baltischen Einfall entfallen lassen, die französische Regierung sei verpflichtet (obligé), jeden Tag eine Verpflegung Deutschlands zu schicken.

Da hat man's wieder! Welch immense Schäden
Erwachsen doch durch das Zwangsregiment!
Wär' nicht der holde Friede längst gegipft,
Sä't Poincaré schon früher so gepießt!

Wie peinlich! Diese häßlichen Derbächte
Von wegen angemastem Räuberrecht,
Ines der Brave, wie er schlicht entfällt,
Tagtäglich harte Friedenspflicht erfüllt!

Wie schlecht von uns, seit Jahren — zifa vieren! —
Ein Werk der Pflicht konstant zu sabotieren!
Wie süßrüh, boshaft, unerschäm't und freß,
Der ewige Derschlungsunterlaß!

Man sieht beschämt: Auch in solchen Sachen
Sät Deutlich and vieles wie edergutzumachen!

Kann nicht durch starken Wechsel der Oberden
Dem Manne schließlic noch geholfen werden!

J. J. 8.

 <p>Lloyd Triestino Triest Regelmäßiger Passagier- u. Warendienst ab Triest nach der Adria, der Levante, dem Schwarzen Meer, Indien u. dem Fernen Osten Italienische Staatsbahnen</p>	<p>Cosulich-Linie — Triest Regelmäßige Abfahrten von Triest nach New-York und Südamerika Ital. Reiseverkehrsamt Rom</p>	<p>Navigazione Generale Italiana Genua La Veloce, Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom Regelmäßiger Passagier- u. Warendienst ab Genua und Neapel nach Nord-, Süd- und Zentralamerika, der Levante und dem Schwarzen Meer Amtliches Italienisches Reisebüro</p>
<p>Eisenbahn- und Schiffskarten bei den Generalagenturen: Berlin: Unter den Linden 47 / Hamburg: Esplanade 22 / München: Marienstraße 14 / Wien 1: Kärntnering 6, ferner bei Reisebüreau J. Harrmann, Köln, Hohenstraße 104/8 und Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8.</p>		

+ Sanitäre +
Artikel, / Preislisten gratis.
Joseph Maas & Co. G. m. b. H.,
Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

Schriftstellern
Stiele für Berlangungsstücke,
Festengänge, Beröffnen löst.
Hr. M. Peil, Zuchform, Str.
101, 10 an Ritz-Posten
Rein & Begler, Leipzig.

! Studenten-
Uebersetzlebr.
Mittel u. größt.
Schr. d. Mon.
che. von Kälte
betr. d. Schin
& Geben d. m.
H. O. Jena 1.
Zk. 58. 2100
verfänge groß. Katalog gratis.

Sittengeschichtl.
Werte
Karlson, Bücher u. Bilder
von Sammler zu kaufen
gesucht. — Angebote unter
M. N. V. 818 an Ale-Haasen-
stein & Vogler, München.

Die Frau
von Dr. med. Pauli. Mit
56 Abbildungen. Inb. Der
weibl. Körper, Periode, Ehe
u. Geschlechtsleib, Schwang-
gerschaft, Verhütung u. Un-
schreibung, der Schwangersch-
stiltation, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
frei (freib.) Verlag Hellas,
Berlin-Tempelhof 157.



Vergessen Sie
nicht,
eine
Frühlingskur
mit **Dr. Droste's** Birken-Haarwasser
zu machen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 6/1923

Nanflavin-Pastillen

Schwirflames u. unsichtb. Belagmittl. der Strahlhells-Greger in Mund- u. Rachenhöhle. Fachärztl. empfohlen zum Schutze gegen Grippe, sowie bei Halsentzündung u. Verschleimung Kehrl. in Abw. u. Ora.

Yohimbinsecitlin

mit wissenschaftlicher Grundlage auf ein einziges natürliches Wirkungsmitel. Ursubstanzreine und Preislo durch Apothekener. H. Maas, Hannover 3

NASAN

im Rohr beugt dem Schnupfen vor
Das neue erfolgreiche Nasen-Desinfizienz
In allen Apotheken und Drogerien

Gegen Nervosität, Schwäche und Magerkeit hilft nur die weltberühmte

Erisol - Kraftnahrung

ges. gesch. Nr. 291891

Nach dem Stande der Wissenschaft das Beste zum Aufbau des menschl. Körpers. Glanz, Dankeschreiben bezeugen die wunderbare Wirksamkeit. In ganz kurz. Zeit beträchtl. Gewichtszunahme. Garant. unschädl. 1 Pkt. 1500 M., 3 Pkt. 4200 M. (nur Kur erforderlich). Vor Nachschmungen wird gewarnt. Echtl. und wirksam nur durch: **Hansa-Laborator, Charlottenburg 5, Abt. K. 21**

Waldheims vegetabilischer, diätetischer

Entfettungs-

Tee von sicherer Wirkung, angenehmem Geschmack, vollst. unschädl., stellt **schlanke, graziose Figur** her **ohne Änderung der Lebensweise**, prompt Gewichtszunahme. / Alleinvertrieb: **Waldheims Apotheke, Wien, I. Bezirk, Himmelstorgasse 14** / Warnung vor billigen, oft schädli. Nachahmungen.

Leitz-Prismenfernrohre lag und Sport für E. Leitz-Optische Werke Weizlar.

glungen! In 24 1240 Meter Höhe, also außerhalb jeder Abwehrgläubigkeit, 10 Treffer auf 14 Wüfte. — Dann der Vorstoß der Snipenflugzeuge mit ihren 43 Rauch- und Gasbomben, deren Wirkung jede Generation an Bord verhindert. . . . Bei solcher Rauchentwicklung kann jedes modern geführte Großkampfschiff leicht in einigen Minuten zum Sinken gebracht werden. . . . Bedenken Sie, während der Fahrt! Deruchschiff machte 10 Kn. . . . „Ja“, jagte der Admiral gedämpft. „Nur — Sie handelte es sich doch um Landflugzeuge mit geringem Aktionsver-

Schöne Zähne - Keiner Mund

durch Prof. **Kosmodont** Zahncreme
das Spezialmittel gegen Zahnstein und Mundgeruch.

Sanatogen

das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

dius . . . Zu Ihrem, d. h. zum Schutze Ihres Mutterkisses ist eine hoch re. Zuchte wohl kaum zu bebeden. Eine lebende Hoffnung lag in n Worten. Doch der junge Mann lächelte sie hinweg. „Ach — Eregellen begreifen, daß dazu ein U. Boot-kreuzer genügt. . . . Die neuen Besetzungsgelassen haben ja einen gemäßigten Aktiensradius, sie steigen glänzend vom Wasser auf und vermögen sich auch bei hohem Seegang auf den Wogen zu halten. Kein, nein, die Rolle des Überwallergrößkampfschiffes ist ausgepielt, völlig ausgepielt. — Die Seebertshaft wird

11. bis 20. Zaufend

Nacktheit

u. Kaffleg mit 60 Rüböl, Zehnan. a. 14. G. Adlper, Schellb. G. K. Kaffler, Radies, Stum u. Radie 1. 30 bei ges. Zerst. 20.5100 sich u. Kumbred 20.8500 freibt. (Nunb empf. Zauf.) Gind. a. 20. bei Pollede reth. G. Stalper 1224. Bert. N. Ungener, Chaitg. 3

Büder jeder Art
Kreila, Böhler, Stum, Adrie leffer, Stut. u. G. Stenge, Stur rie lie n. all. Zerb. Prop. 30. 20. Vertagant. W. A. Anderson, Hamburg 11, Admiralitätst.



Frühlingsodem

Zwölf Fidus-Postkarten in Umschlag

Preis 1000 Mark

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus fröh. Veröffentlichungen in der Jugend zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefaßt wurden. Der großen Fidusgedichte wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für 100 Mk. versendet postfrei

G. HIRTH'S VERLAG A.-G. MÜNCHEN

Flamuco-Farben
Kunstler Farber
KUNSTLER-FARBEN

Flamuco-Künstler-Ölfarben
Flamuco-Temperafarben
Pastell, Bössenroth (das einzigester Pastell) empfohlen als erhellende Ergänzungen
Verlängerte Farben- und Lackfabriken vorm. Finster & Meisner, München 9, 12
In-ges. Vertrieb für Deutsch-Oesterreich:
JOSEF SOMMER, WIEN I. Am Hof, Drehtgasse 3.
In-ges. Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:
MAX STERNIK, Fabrik für chem. Produkte, LEITMERITZ 4, 42.

HERZ

Neuzerliche Formen in altbewährter Qualität

BRIEFMARKEN

Preis. kostenl. Heir. Plötz, Hamburg 30 D



Der Valutaprolet

(Aufheben) (Fortsetzung folgt)

Wir haben das zweifelhafte Vergeltungsvorstellen Herr Prodenstein aus Anwerpen. Er ist in seiner Heimat Empfangslehre, Hausdiener und Zimmerkellner in einem schillerhaften vierten Hauges; in Berlin aber ist er, mit den Trankgeldern eines Monats in der Tasche, vielfachgelehrter und bestimmt sich so.

Er hat sich vorgenommen, sollte billige deutsche Ware einzukaufen, das er Reise und Aufenthalt kostenlos hat und noch 10% Profit dabei macht. — Er hat viel von der ausgezeichneten Wirkung des millionenfach bewährten Hühneraugenmittels Kukirool und des Kukirool-Fußbades gehört, u. da es gleichgültige Präparate im gesamten Auslande nicht gibt, so kauft er in allen Apotheken und Drogerien zusammen, soviel er davon erwischen kann.

Eine freundliche Dame, die er in vorgorkter Stunde in der Friedrichstrasse kennenlernt, und die ihm geheimnisvolle Andeutungen über ihre Herabstammung aus einer ehemals sehr vornehmen Familie macht, erklärt ihm die Gebrauchsanweisung; Man nimmt ein Kukirool-Fußbad (was ein Fußbad ist, mußte sie ihm besonders erklären), bedeckt dann das Hühnerauge mit dem Kukirool-Pflaster, und in einigen Tagen ist es schmerzlos, restlos und gefahrlos entfernt. — Kukirool wird hergestellt in der

Kukirool-Fabrik Groß-Salze b. Magdeburg

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukirool, welches schärfer etwas teurer ist, als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur schmerz, denn mit einer Scheitel Kukirool können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Beplatzung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Festigung.

ZEISS FELDSTECHER

sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich. Die reiche Auswahl von über 22 verschiedenen Zeiss-Modellen ermöglicht es jedem, ein seinem besonderen Verwendungszweck am besten dienendes Fernglas zu erwerben. Illustrierte Druckschrift „T 10“ mit genauer Beschreibung erhalten Interessenten kostenfrei



CARL ZEISS / JENA

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freibleibend für Februar und März. In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postamt mit bezogen 2500,- Mk., direkt vom Verlag in Umschlag oder Rollen mit Porto 2820,- Mk., Geschäftsstelle für Oesterreich u. d. Nachfolgestaaten: J. Rafael, Wien 1, Graben 28. Nach dem Ausland vierterlei Brieflich in stark. Rollen: Argentinien: Peso 12,-, Brasilien: Milreis 12,-, Chile: Pesetas 12,-, Dänemark: Kron. 12,-, Finnland: Mks. 30,-, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Fr. 20,-, Griechenland: Drachmen 22,-, Großbritannien, Australien u. englische Kolonien: sh. 8,-, Holland: Fl. 6,-, Japan: Yen 6,-, Italien: Lire 25,-, Norwegen: Kr. 12,-, Portugal: Milreis 15,-, Schweden: Kr. 10,-, Schweiz: Frs. 10,-, Spanien: Pesetas 12,-, Tschechien: Deutsche Preise mit 100% Aufschlag, Ver. Staaten und Mexiko: Dollar 2,- / Einzelne Nummer ohne Porto Mk. 950,-. Bei nötig werdenden Preisserhöhungen muß sich der Verlag Nachberechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

Insertionsbedingungen

wie vom Verein von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die sieben-copulante Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 600,- freibleibend.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München, für die deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für Buchvertrieb. Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 84, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, / A u s l a n d - P r e i s e für die stehengepalt. Millimeterzeile Mk. 1000,- freibleibend.

VERLAG DER „JUGEND“

Wir machen die verehr. Einsender Hierarchien und künstlerische Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendungen gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Glänzendste Anerkennung aus dem In- u. Ausland

Violine	E	A	D	G	48-	1	in
1a Darm	11	13	15	10	48-	1	in
2a Darm	11	13	15	10	48-	1	in
3a Darm	11	13	15	10	48-	1	in
Mandoline	12	16	20	12	58-	1	in
1a	60	80	2	3	12-	1	Dose
2a	60	80	2	3	12-	1	Dose
3a	60	80	2	3	12-	1	Dose
Gitarre	E	H	G	D	A	7-	20
Sitar	1	1.20	4	5	6	7-	20
Darm-Seide	12	18	24	12	13	14	90-
Cello-Darm 1a	A 54	D 74	G 60	C 70			
2a	70	80	100	100			
3a	70	80	100	100			
Zither	Prim-Konzert-Elegie						
Fa-Seide-Darm	200	250	300	1	compel.	Satz	
Sitar	M. Seidebell.	90	120	130	1	in	Dose

Auf obige Grundpreise 10 fach. Teuerungs-Zuschl. freibleib. **Saltenhaus Fritz Gottschalk, Köln 328** Luxemburgerstrasse 31 / Versand gegen Nachnahme.

VORWERK=TEPPICHE NUR ECHT MIT DEM NAMEN VORWERK VORWERK & CO., BARMEN

in Zufunft nicht mehr vom größten Weltbeutel abhängen. — „Das wäre ja zu beguen,“ meinte der Admiral langsam. Derglimmenden Bildes sah er in die Weite: sah ein folgeredtes leuchtendes Linienschiff in all seiner Schönheit und Kraft vor sich und spürte den Salzhaut, den Flaggenjubil, den Abergru des Seestieges in seinem Herzen. . . . Und sein Herz schmerzte, es war alt und

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschften
WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER
Koschke Metallwarenfabrik
AUGUST WELLSNER SÖHNE A.G. AUELSA.



*Schreiben wie, schreiben wie
Schreiben wie, schreiben wie
„M.-K. Pospisil“*

Max Krone Briefpapier »Bestere leicht, postgedepard, »Mascos glatt angenehm zu beschreiben, »Bettinas feinste Briefwandchen

„CASTELL“

„WAVCURL“

gibt gelocktes Haar.

Haben Sie schon darber nachgedacht, wie gelocktes Haar Sie verschönern würde?
„WAVCURL“
gibt dem Haar Hubche, bleibende Locken. Ein Paket genugt, wenn auch Ihre Haare noch so widerspenstig sind. Jemand, der das Mittel benutzt hat, sagt: „Meine Haare bildeten bald eine Masse von unentzerrten Locken.“ Das Erzeugnis hat bei Damen, Herren und Kindern die gleiche Wirkung. Es ist das, was Sie seit Jahren suchen. Garantiert unschädlich. Preis 2500 Mk. Freipost! Spezialratier während einiger Wochen jedermann, der auf diesen Prospekt Bezug nimmt. Senden Sie daher bitte sofort 1500 Mk. ein und Sie erhalten dafur ein groes Paket im Wert von 2500 Mk. zwei Pakete fur 2000 Mk.
Henry Michaels, Berlin J
Lothringergae Nr. 75

ÖLGEMÄLDE

Kopien von WATTEAU Gartenszenen darstellend, auch idealisierte Landschaften in Stil K. F. Schinkel, H. F. Dreber, Claude Lorraine gesucht. Bei guter Qualität u. billige. Preisen werden dazuer Bestellungen erteilt. Lichtbild u. Groenang. an J. Devich, 420, Madison Ave. New-York U.S.A.

JACOB DAUB, NACHF.

Geldschrank u. Kassettenfabrik
HEIDELBERG
Kottengasse Nr. 19
Kassenschrnke / Einmatterschrnke / Kassetten / Bucher- und Schreibmaschinenschrnke / Tresors / Gewolbetren. Prosp. gratis! Vertreter gesucht!

Jugend-Postkarten uberal zu haben

MALAG
Vorzügliche Schreibfedern
in allen Ausfuhungen
MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGENESSELLSCHAFT
WAGSTADT C. S. R.
Man verlange in allen einschlagigen Geschäften Massag-Federn



müde. „Ja,“ sagte er, dem jungen, strahlenden Menschen in die Augen sehend, „es ist fräulich, aber zugleich trübslich, daß sie heute im morgen stirbt.“

Vorsorglich

Ein blendend weißes Vorhemd und ebenfolch Weste leuchten welt aus dem halboffenen Überrock des Herrn Knopp, der in früher Abendstunde mit einem Arm voll Kleidungsstücken durch die Straßen leucht. Ein Bekannter fragt ihn: „Wo wollen Sie denn hin?“ — „Im Palmengarten ist Kallinoball.“ — „Besuchen Sie ihn ohne Ihre holde Weiblichkeit!“ — „Nein, nein! Frau und Töchter werden nur ewig nicht mit dem Anziehen fertig, und weil dann kurz vor Beginn an der Garderobe immer so fürchterliches Gedränge herrscht, gehe ich immer mit den Eagen voraus.“ c. s. o.



Gebrüder Hoehli Giesenheim Weihen

Dr.

Hersteller:
J. Kron,
München



Unerreicht in Duft und Güte!

VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung

Vereinigte Pfeifenfabriken AG. Nürnberg

Jugend-Originale werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben



Die gute Dreiring-Toilettenseife

Költrisch Wasser

ein Edelerzeugnis des Rheinlandes. Angenehm und erfrischend. Nur echt, wenn die Packung die Schutzmarke mit den drei verschlungenen Ringen trägt.



Alleinige Hersteller:
Dreiringwerke, Seifenfabriken
Zentrale Krefeld-Rheinhafen

Wissen Sie schon von dem neuen

Preisanschreiben in den Literar.-musik. Monatsheften?

Wenn nicht, dann fordern Sie sofort ein Probeheft von dem Verlage der Literar. musik. Monatshefte. Weinbühla - Dresden.



O- u. X-Beine

heilt auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren) der

Beinkorrektionsapparat!

Deutsches Reichapat. Nr. 385218 sowie Ausland-Pat. Ärztliche, Gebrauchs-Verlang. Sie kostenl. uns, physiolog. anatomische Broschüre! Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) B. 27. Wissenschaftliche orthopädische Werkstätten (Fachärztliche Leitung)

Rosa centifolia

der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarster Natürlichkeit



J. F. Schwarzlose Söhne

Detailverkauf: Berlin Fabrik: Markgrafstr. 26 • Dreyesstr. 5

Parfüm, Seife, Puder, Florwasser, Hautcreme usw. erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen Spezialparfüms stehen grat. u. franko zur Verfügung

Bücher, Sittensbilder

Katalog mit Textprob. grat. A. Kahn, Eppendorferweg 122, Hamburg.

Interess. Bücher

myst. astr. sittingesch. Lehrl. auch Antiquarverz. gr. u. fro. B. Baurer, Berlin W9/Borsicowest, 50/51

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 6 / 1923

Humor des Auslandes

Willi: „Warum weinst Du, Jakoble!“ — Jakoble: „Mein Hund ist heute nacht gestorben!“ — Willi: „Das ist gar nichts. Letzten Monat ist meine Großmutter gestorben. Ich weine nicht!“ — Jakoble: „Ja — a, aber Du hast ja auch Deine Großmutter nicht als jungen Hund schon aufgezogen!“
„The Daffing Show“

In einem Saufe in Ealing fanden Einbrecher Whisky vor. Es ist nutzlos, Einbrecher mit Schlifedon Whisky jangen zu wollen. — Streuen Sie einige derzigarren, die Ihnen Ihre Frau zu Weh'nachten geschenkt hat, auf den Tisch im Schimmer, und dann sehen Sie am Morgen früh auf und werfen die Leigname hinaus.

„The Daffing Show“
Järtliche Mutter: „Stamchnal gibt es in der Schulterhohe Duben, die ein kleines Mädchen ausladen und manchmal kleine Mädchen, die zurück laden — ich hoffe, mein kleines Mädchen betragt sich anders.“ — Das kleine Mädchen: „Gewiß, Mama, ich strecke ihnen immer die Sunge heraus!“
„London Opinions“



Die unvergleichliche Wirkung der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, un-nachahmlichen Zusammensetzung.

Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint.

Der wohlthätige Einfluß der methodischen Creme Mouson-Hauptpflege auf den ganzen Körper ist von zahlreichen Ärzten anerkannt.

Eine angenehme Seife bildet die feine, desartige, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Darstümmelung.

Creme Mouson reibt sich unsichtbar in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit verwendbar.

CREME MOUSON

Creme Mouson Seife
Creme Mouson Reisesoife
Creme Mouson Raslerseife

Creme Mouson Kinderseife
Creme Mouson Falkpuder
Creme Mouson Follletpuder

J. G. MOUSON & CO. • GEGRÜNDET 1796 IN FRANKFURT a. M.

Humor des Auslandes

Aus dem „Szczutek“.

Taktvoll: Miß Daisya umarmte ihren Bräutigam am Tage vor der Hochzeit und sagte: „Denk dir, Walter, Papa will uns als Hochzeitgeschenk einen Scheid geben!“

„Schön!“ erwiderte Daisya Bräutigam. „Dann wird unsere Trauung um zwölf Uhr stattfinden statt um zwei Uhr.“

„Warum, Liebler?“
„Weil die Banken um drei Uhr schließen.“

Ein idealer Streift: „Wo lebt Frau Mercuriusa jetzt, nach dem sie ihre beiden Töchter nach Warschau und nach Polen verheiratet hat?“

„Die beiden Schwiegerjöhne streifen sich bewegen. Der Eine will, daß sie in Warschau ist, der Andre würde sie gern in Polen sehen.“

„Gott! Was für ideale Schwiegerjöhne!“

„Ja, aber der Schwiegerjöhn in Warschau möchte sie in Polen haben und umgekehrt.“



Der weltberühmte

LUCCA-TIKOR

wieder erhältlich



Alleinherstellerin: Steigerwald Aktiengesellschaft (Lucca Company) Heilbronn a. N. Stammhausgründung 1869

Aparthe Frauen
Aparthe Parfums
Telestra
das bewaehrende
Modoparfüm

Rabelus

In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A. G., Frankfurt a. M., unter Befugung des Rückkopfes.

Jäger Rynologen



müssen auf eine Jagdtiefe schriftl. abonniert sein. Die älteste deutsche Jagdschule, in Südwestdeutschland führend, von dem einzigen fährdeutschen Wochenheft für Jagd, Synologie u. f. m. „Der Deutsche Jäger“ München-Zürichverlag (vorm. ersten Händlers) illustriert, mit wirtsch., wissensch., und umfangreichem unterhaltenden Text, (Jahresanfang 1923), abonnieren. Eine bei jedem Postamt oder direkt durch den Verlag, für das nächste Heft, 4 Schweizer Franken im Vierteljahr und, freygeb., für 2 Schweizer Franken im Halbjahr direkt durch den Verlag, Münchener, für jagdliche und synologische Streife bestimmt, auch allgemeine Jägerzeitschriften anerkennend, sind glänzend, da „Der Deutsche Jäger“ in sehr hoher Auflage auch auf dem Lande golden wird.

Die feine Dame nimmt nur ein

VICTORIA RAD



Es ist formenschön, geschmackvoll ausgestaltet und unbedingt zuverlässig.

VICTORIA-WERKE AG NÜRNBERG

Dom Kriegshauptplatz

Ein Wagen der Straßenbahn in Effen hält gegenüber dem von französisch in Dollen beliebigen Hauptplatz. Ein in Begleitung seiner Mutter in der elektrischen Straßenbahn sitzendes dreifähriges Mädchen betrachtet das Stumpfenwägen an die Schienen drücken, einen in dem bekannten Gefühlsdrehstuhl auf dem abgelenkten Trottoir auf und ab rasenden französischen Posten. Plötzlich ruft die Kleine: „Oud mal, Mama, de verrückte Franzos.“

Judewilly springt ein französischer Offizier auf, tritt hastend vor die Mutter — eine schlichte Arbeiterfrau und Johanna: „Was haben das Kind gelogen?“

Ehe die Mutter antworten kann, ertönt die Stimme eines älteren Herrn von der Plattform des Wagens: „Die Wahrheit.“

sc. eu.

Sagar

Ein Münchner Student aus Berlin war mit einer Sonntagsfahrt ins Jartal gefahren, bis eine Station hinter Grünwald, und habete den ganzen Tag. Abends versäumte er den Zug. Als ihm gezeigt wurde, von

Preisauschreiben

zur Erlangung einer kurzen und treffenden Bezeichnung für

„Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz“.

Das Marktwort soll, so weit als möglich, die nachstehenden Eigenarten und Vorteile der Ware andeuten, prägnant und leicht einprägnant für die Hausfrau sein.

Das Gewürz ist kein Kaffeeersatz, sondern ein Kaffeezubereitungsmittel aus hochwertigen, überfeinerten Bohnen. Seinen wohlbekannten Namen verdankt es der Fähigkeit, den Bohnenkaffee die schöne gelbbraune Färbung und den hohen Wohlgeschmack zu verleihen, welche den Kaffee von Carlsbad seit jeder auszeichnen. Die ungenügende Ausgiebigkeit bei verhältnismäßig niedrigem Preis haben den Ruf des Gewürzes als unentbehrliches Streckungsmittel für Bohnenkaffee, wie auch für jede Art von Getreidekaffee begründet.

Bedingungen:

1. Zur Teilnahme berechtigt ist Jedermann. — Der Einsendung soll eine leere Packung unseres Kaffee-Gewürzes beigelegt werden unter Angabe der Zeitung oder Zeitschrift, aus der die Einladung zum Wettbewerben entnommen worden ist. Mehrere Einsendungen sind gestattet.
2. Die Einsendung muß postfrei mit dem Vermerk „Preisauschreiben“ bis 15. April 1923 an die Firma Otto E. Weber, G. m. b. H. in Radebeul-Dresden, erfolgen. Einsendungen mit dem Poststempel vom 14. April 1923 gelten als rechtzeitig eingegangen.
3. Für die Preise wird

eine Million Mark

cuagefest und zmoer	
1 erster Preis von	M 250 000,-
1 zweiter Preis von	M 100 000,-
1 dritter Preis von	M 50 000,-
10 Preise zu je M 10 000,-	M 100 000,-
100 Preise, bestehend aus je einer Sendung Kaffee-Gewürz im Werte von M 5000,-	M 500 000,-
	M 1 000 000,-

4. Preisrichter sind:

1. Herr Kommerzienrat Eichler, Dresden, Generaldirektor der Zingner Werke R. G.
2. Herr Kunstler Kurt Heiligenstadt, Berlin.
3. Herr Dr. Riede, Berlin, Geschäftsführer des Reklamefachverbandes.
4. Ein Dresdenler Hotelier.
5. Ein Vorstandsmitglied unserer Firma.
6. Die anzuwendenden Preisrichter sind, unabhängig von ihrer Zahl, unbedingt beschlußfähig. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet.
7. Die preisgerichteten Zeichnungen gehen mit Eigentums- und Urheberrecht an die Firma Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul, über.
8. Die Firma behält sich vor, nicht prämierte Entwürfe zu erwerben.
9. Die Entscheidung des Preisgerichts wird Ende Mai in diesem Blatte bekanntgegeben.

Die Ausschreibung ist von sämtlichen Preisrichtern genehmigt.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

Grünwald aus führen halbflüchtig Motorwagen, entfloß er sich, bis Grünwald zu Fuß zu geben. Weshalb er nicht auf der Straße ging, hat er mit nicht erzählt, er ging jedenfalls auf den Schienen entlang. Nach kaum zehn Minuten begegnete ihm ein Eisenbahnwagen:

„Ja, was machen denn Sie da!“

„Ad! Ad hee hier!“

„Da derstn 'er net gehn!“

Der Student zeigte sein Billet: „Sier kann ich fojar fahren!“

sc.

Im Vegetarischen

„Mein Gott,“ ruft die Marie, „früher, wie ich noch im Hofbräuhaus war, hat ich die ganze Woche mit einem Büchsel Zahnstocher gereicht und da haben die Gäste fast nur Schweins- und Kaabozzen gegessen. Selbst, wo wir nur Stiefel speien haben, braucht fast jeder ein Büchsel voll.“

„Wär ein Wunder,“ meint die zweite Kaiserin, „bei der Kälten und bei den Papierpreisen sind gebrauchte Zahnstocher die einzige Speise, die sich unsere Art eiter und Studenten noch leisten können.“

dr. g. a.

CREME ELCAYA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

CREME ELCAYA
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und erfrischend

CREME ELCAYA
verleiht, glatte Falten und ist außerordentlich feucht für zarte Haut

CREME ELCAYA
hilft ausgezeichnet bei Föhr- und aufsprünger Haut

CREME ELCAYA
reintigt die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

CREME ELCAYA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

NEU!
CREME ELCAYA
SEIFE

enthält die wichtigsten Bestandteile von »CREME ELCAYA«, ist von gleich köstlichem Wohlgeruch und bildet in Verbindung mit »CREME ELCAYA« die sicherste Gewähr für vollendete Hautpflege

In allen Gefäßnissen zu haben, welche »CREME ELCAYA« führen

CREME ELCAYA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet

Jünger & Gebhardt, Berlin S14

Der Valutaprolet in Deutschland

In allen Großstädten und überall da, wo irgendwelche Sehenswürdigkeiten den valutastarken Ausländer locken, sieht man heute den Valutaproleten in Scharen auftreten und sich breit machen. In ihrer Heimat spielen diese Art Leute eine recht traurige Rolle, und sie können in einer wenig Vertrauen erweckenden Aufmachung über die deutsche Grenze.

Alle die Herrlichkeiten, welche sie nur vom Ansehen kannten, und die sie oft in den Auslagen der Warenhäuser neidvoll mit gierigen Blicken betrachtet haben, können sie bei uns infolge des so überaus niedrigen Marktkurses für ein Spitzgeld erwerben.

Schon der erste Besuch eines Modemagazins hat aus dem Valutaproleten einen feinen Mack gemacht, der in seiner Heimat bestimmt Ansehen erregen würde.

Auch bei uns erregt der Valutaprolet Aufsehen, aber nicht durch seine vornehme Kleidung, sondern durch sein „überaus vornehmes“ Auftreten, denn

Prolet bleibt Prolet, und die versäumte und vernachlässigte Kinderstube ist selbst bei einem Dollarkurs von Mk. 100.000 — nicht für Geld zu haben.

Im Inwertenteil unserer heutigen Ausgabe stellt eine bekannte Firma einen solchen Valutaproleten den geschätzten Lesern vor. — In einer Serie von 15 Inseraten werden die originellen Erlebnisse des Valutaproleten bekannt gegeben. — Wir empfehlen diese Inserate einer ganz besonderen Beachtung.

Prolet bleibt Prolet, und die versäumte und vernachlässigte Kinderstube ist selbst bei einem Dollarkurs von Mk. 100.000 — nicht für Geld zu haben.

Im Inwertenteil unserer heutigen Ausgabe stellt eine bekannte Firma einen solchen Valutaproleten den geschätzten Lesern vor. — In einer Serie von 15 Inseraten werden die originellen Erlebnisse des Valutaproleten bekannt gegeben. — Wir empfehlen diese Inserate einer ganz besonderen Beachtung.

Marterl

O Wandrer, halte still und steh';
 Hier liegt der Theophil Delacoe,
 Seines Zeichens allerhand:
 Feinpinliner, Oßfimscher, Kausafallenfabrikant,
 Einkreisler, Planhschmied, Schlingendreher,
 Suppenkocher, Zwitterachsler,
 Schjaggtreiber, Untermirierer,
 Messerschleifer, Weltbranschürer,
 Ohrenbläser, Maulerrenker,
 Hafs- und Rache' Fahnenhwenker,
 Spieß- und Nordgelenkverammler,
 Fiedelens-, Tür- und Torvertammler,
 Etcetera p. p. p. p.

Rehr brauchts nit. Drum, o Wandrer, geh!
 Das andre kannst du ruhig missen,
 Der Sillenlaten wird's schon wissen.
 Er schwingt schon die Gabel und wettert barsch:
 C'est la revanche qui est en marche!

o e i a

*

Ut de Franzosentid

In einem Interview mit dem „Petit Parisien“ erklärte der Vorsitzende der „Rheinland-Kommision“: „Die Franzosen im besetzten Gebiet gleichen heute jenen Kittern am Rhein, die von ihren Burgen aus von allen Vorbeiziehenden ein Weggeld erhoben hätten.“
 „Sehr richtig! Diese Kitter führten den schönen Namen „Raubkitter“.“

Ein Rektor und Professor der Oberrealschule in Zweibrücken wurden ausgewiesen, weil sie auf die Bedeutung des 18. Januar hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen hatten, „es würden für Deutschland bald bessere Zeiten kommen“.

„Sehr richtig. Es muß ein neues Gesetz erlassen werden: „Hoffnung verboten!“

Der Zollinspektor Karl Janßen in Duisburg ist in den Dienst der Belgier getreten, unter Verletzung seines Dienstheides, als einziger deutscher Beamter. Seit längerer Zeit schwebte gegen ihn ein Dienststrafverfahren und ein Verfahren wegen Betrugs, beiderhalten er suspendiert war. Durch den kommandierenden belgischen General ließ er sich wieder in sein Amt einziehen. Kunnreher heißt er wegen Landesverrats unter Anklage. Er gibt den Belgieren Unterricht in Zollverwaltung und gehört ganz zu ihnen.

„Sehr richtig. Denn wie jagt das Sprichwort? „Jedes Schwein findet seinen Stall“ oder „Gleich und gleich gesellt sich gern“.

Als französische Genasbarmen einen päpstlichen Eisenbahnbeamten durchsuchten, befruchtete sie u. a. auch seine linke Brustseite und fragten: „Was haben Sie da?“ Worauf seine Frau prompt für ihn erwiderte: „Ein deutsches Herz!“
 „Sehr richtig! Die tapfere Päpstin scheint das ihre Ebenfalls auf dem rechten Fleck zu haben.“

Das Lederhändlerlied

(nach einer alten Melodie)

Die Lederhändler haben eine laubere Junst —
 — harum, ditsharum, bishrum, schrum, schrumm.
 Im Gebtuar, da besten sie Zusammenkunft —
 — harum, ditsharum, bishrum, schrum, schrumm.
 Afzegraue, dunkelblau, ungeferde,
 dünn oder bid —

Die Lederhändler, die gehörten alle an den Strid.

Die Lederhändler schwimmen in Gold als wie im Trog,
 — harum, ditsharum ic.
 Tropdem, sie kriegen immer noch Profit nicht genug —
 — harum, ditsharum ic.

Die Lederhändler wollten da versteigern ihre Haut' —,
 — harum, ditsharum ic.
 Die Kurze sind gefallen, waish! Da hat es sie gereut —
 — harum, ditsharum ic.

Die Lederhändler setzten die Versteigerung ab —
 — harum, ditsharum ic.
 und sprachen: „Lieber später! Der Profit wird zu knapp!“ —
 — harum, ditsharum ic.

Den Lederhählern sollte man das Leder geb'n —
 — harum, ditsharum ic.
 Bis daß sie selber dünn als wie Handshuhleder wär'n —
 — harum, ditsharum ic.

Den Lederhählern sollte man das Fell abzieh'n —
 — harum, ditsharum ic.
 und Riemen daraus schneiden, bis die Sonn' durch's
 faren' —
 — harum, ditsharum ic.

Afzegraue, dunkelblau, ungeferde,
 dünn oder bid,

Die Lederhändler, die gehörten alle an den Strid.

Pud

*

Randbemerkung

In Osnabrück wurde das beengene Schillerdenkmal am dem Bürgerpark gehoben. Der Magistrat beschloß, alle aus wertvollem Material bestehenden Denkmäler der Stadt bis auf weiteres in sichere Verwahrung zu nehmen.

Warum denn immer diese halben Wege
 Auf dem Gebiet der deutschen Denkmalpflege!
 Warum nicht lieber etwas Radikales
 Beim heut'gen Werte jeden Materials!

Ob maxmorn, golden, eisern oder gipfen, —
 Wird man das Zeug nicht immer wieder kriepsen,
 In macht'gen Drang der Zeit, die Menge Sachen,
 Die man nicht essen kann, zu Geld zu machen?

Warum daher nicht nach dem Volkswortelangen
 Die Werthstoffmassen, die da zwecklos prangen
 In Form von Dichtern, Weibern, Kaisern,
 Gelsenmümmeln

Von Reiches wegen einfach nett verfümmeln!

Im Herzen Deutschlands, allen zum Ergötzen,
 Stünd' dann ein Gelsjöhrant mit Bantnotenfeigen
 An Stelle eines Rolands oder Reiters
 Als nationales Denkmal — bis auf weitere!

J. u. e.

Der Kohlenzug

Wer rumpelt so spät durch Nacht und Wind?
 Ein Kohlenzug ist's nach Paris, mein Kind.
 Ein Franzmann lenkt ihn mit sitternden Arm,
 Er fühlt sich nicht ferig, ihm ist nicht warm.

„Se, Francois, was ist so lang dein Gesicht?
 Die deutse Bahnmensch, sie folg' uns nicht!
 Sie Jahr' nicht der Züge — oh große malheur!
 Und selber fu Jahr sie, das sein jo swist! ...“

„Du, Eisenbahnör, komm, geh mit mich!
 Gar schöne Franzensfüße geben id bich!
 Und Kuhens und Snaps sollst du 'aben wie nie,
 Derrätst du ein bisken nur deine patrie!“

„Ach, Eisenbahner, ach, höre nur nicht,
 Was unser Erzeind bei loadem verprieht!
 — Seldt zueh, bleibt zueh, Ihr Brüder im Land,
 Ich spruce dem Keel auf die Zueasband!“

„Ich müssen die 'aben, und swar redt bald!
 Und sein Du nitst wildst, so braud id Gewalt!“
 — Derjuds nur, du Schuft! Eher geh ich zu Grund!
 Ich tühr' keine Sand für bich schäßigen Sund!

Dem Francois grauel't, er rattert geschwind,
 Er weis nicht, wo Weiden, Esignale sind,
 Doll Angst an den Sebel er schreit und reißt,
 Ein Krach — — der Zug ist mal wieder entgleist.

Karlsruhe

*

Das Parlament der Toten

Schaurige Ballade aus dem Orient von J. De Kora
 Die „Stampa“ meinet aus Konstantinopel, im Schöße der Nationalversammlung müden sich deut schenbildige Unfälle bemerkbar. Einer Pajsa und Kalat Sep beschloßen, unterricht von den Tüfken, einem antifrantsösischen Bloch zu bilden — (Einer und Kalat sind längst tot).

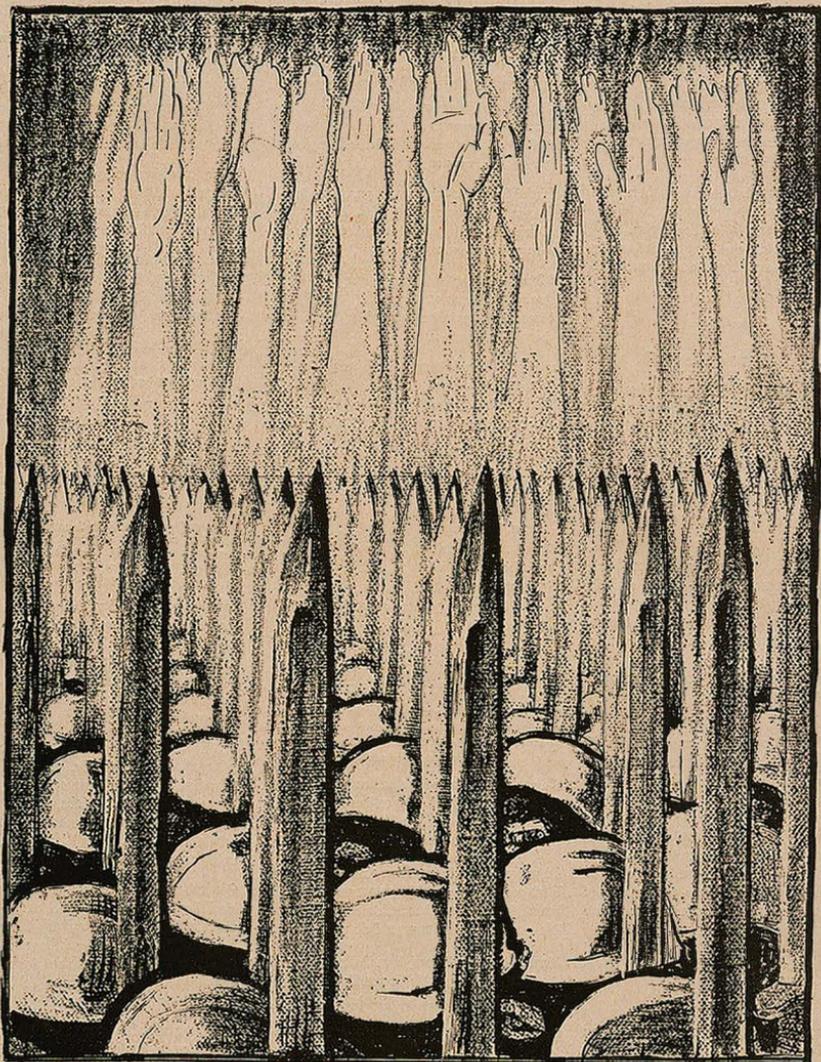
Dom Minarette der Zwölf' Ruf schallt,
 Den Wüstenland wirbelt die Bora,
 Im milchigen Mondlicht bobet sich (falt)
 das Parlament von Angora.
 Geheimnisvoll versammelt im Rund
 erwarten die Türken zur Mitternachtstund'
 zwei große Desfere des Islam.

Und sieh — und sieh — im Leidenstaat,
 erschlagen aus ihrem Orabe,
 nach'n Enner Pajsa und Talat,
 harrtend vor ihrem Stabe,
 und steigen dom Pferde, und treten herein,
 und lassen sich nieder mit Klappergeben,
 und sprechen ihr Salem Aleikum.

Sie fordern Janafsch, wie Tote nun sind,
 als Träger der deutschen Antigue;
 zurberst Doincaré's Kopf geschwind,
 dann: daß man die Briten beslege
 und Smyrnas Sagen um jeden Preis
 unbügig säubere dem fremden Weichmeiß,
 und ziehe nach Konstantinopel!

Dann, murmelnd im engen Zusammengehö
 auf diese pro-preußische Seh' hin
 beschließt man den antifrantsösischen Bloch —
 — bis Jina wieder tußt der Wüezsin —
 Da schwindet der 2-puf. Und verwundet erwacht
 aus dem graul'gen Traume der tropflichen Nacht
 der besjonne Reporter der „Stampa“

Der neue Kütli-Schwur



Trotz alledem!

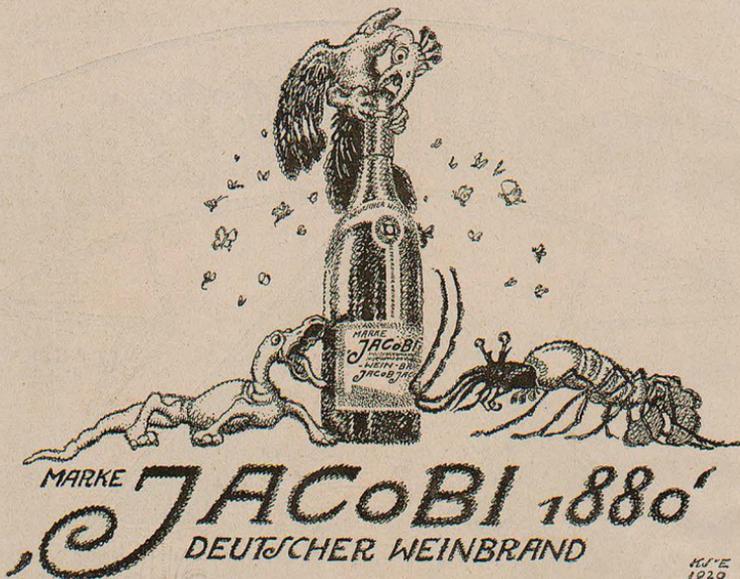
St-Emmeron



Eiffarj

19-21

Abtei- -Sikör
der Weinbrenneret
Macholl-München



KESSLER-SEKT

G.C. KESSLER & Co
 Älteste deutsche
 Sektellerei
ESSLINGEN
 gegr. 1826.